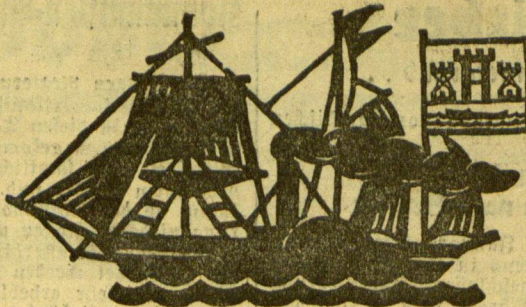


Ersteinstägig nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten nur den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 23

Memel, Donnerstag, den 28. Januar 1932

84. Jahrgang

Sie wollen bloß Präsident werden!

Memel, 27. Januar 1932.

Das Schreiben des Gouverneurs an den Landtag war verlesen worden, Präsident Wötcher, Landesdirektor Podbus und der Sprecher der Mehrheitspartei...

Man kennt aus dem Militärischen den Begriff der Entlastungsoskoffive: Wenn der Gegner an einer bestimmten Stelle zu stark geworden ist...

Wenn die Hausfrau irgendeinen Gegenstand aus Glas zerbrochen hat und die feinen Splitter liegen zerstreut auf dem Fußboden...

Wenn an dem Linoleumteppich oder Läufer die Ränder einreißten, bestreicht die Hausfrau die beschädigte Stelle...

Wenn der Keller feucht ist, stellt die Hausfrau an den Wänden Gefäße mit ungelöschtem Kalk auf...

Wenn die Teppiche an den Rändern lappig werden und sich aufrollen, bestreicht die Hausfrau die Ränder oder Ecken...

Wenn an den Schuhen aus weichem Leder oder sonst weichem Material sich vorn hässliche Kniffe bilden, stopft die Hausfrau in die vom Fuß nicht ausgefüllte Spitze...

Wenn ein Zimmer mit dem unangenehmen kalten Rauch von Zigarren oder Zigaretten erfüllt ist, stellt die Hausfrau an mehreren Stellen Schalen mit kaltem Wasser auf...

Wenn ein Zimmer mit dem unangenehmen kalten Rauch von Zigarren oder Zigaretten erfüllt ist, stellt die Hausfrau an mehreren Stellen Schalen mit kaltem Wasser auf...

Wenn man Steinfußböden, wie sie in Küchen, Badezimmer und Hausfluren üblich sind, stets nur mit Wasser behandelt, werden sie bald unansehnlich...

Darum solche mit Steinfliesen belegte Fußböden einmal im Monat mit Seifenlauge säubern, dann mit heißem Wasser, dem man wenig Salznat zugesetzt, nachspülen...

Wenn Tüllgardinen zu stark gestärkt werden, lassen sie sich schwer aufhängen, auch wird dann die Gewebefaser besonders unter der Einwirkung der Sonne mürbe und brüchig...

Darum alle Gardinen nur leicht stärken und für besonders feine und dünne Tüllgardinen besser Gelatine zum Steifen nehmen...

Wenn man Butter natürlichem oder künstlichem Licht aussetzt, wird sie schnell ranzig.

Darum die Betten — Kissen und Decken — über einandergepakt im offenen Fenster liegen, wie es vielfach üblich ist, wird nur das oberste Kissen bzw. die Decke gelüftet...

Wenn die Betten — Kissen und Decken — über einandergepakt im offenen Fenster liegen, wie es vielfach üblich ist, wird nur das oberste Kissen bzw. die Decke gelüftet...

Polen wieder einmal vor dem Rat Die Beschwerde der ukrainischen Minderheiten — Von grundsätzlicher Bedeutung — Eine „interne Verwaltungsfrage“

Genf, 27. Januar

Der Völkerbundrat wird in einer seiner nächsten Sitzungen der gegenwärtigen Tagung zu den Beschwerden der ukrainischen Minderheiten in Polen Stellung nehmen...

Die polnische Regierung sieht sich der ganzen Angelegenheit dadurch zu entledigen, daß sie sie als „interne Verwaltungsfrage“ hinstellt...

Sausanne in Genf

Dr. B. Berlin, 27. Januar. In Berliner politischen Kreisen verläuft sich nach den letzten Pariser Meldungen der Eindruck, daß bei den Franzosen die Meinung wächst, die von ihnen sabotierte Tributkonferenz nun doch, wenn auch in lockerer Form, stattfinden zu lassen...

Geringe Aussichten für eine Zusammenkunft Macdonald — Laval

Paris, 27. Januar

Die Morgenblätter beschäftigen sich mit dem Stande der englisch-französischen Reparationsverhandlungen. „Journal“ ist der Ansicht, daß die Aussichten für eine Zusammenkunft Macdonald-Laval immer geringer werden.

Englisches U-Boot wird vermisst

Dienstag vormittag vor Portland untergetaucht — 55 Menschen an Bord

Wtb. London, 27. Januar. Das Unterseeboot „M. 2“, das gestern vormittag vor Portland untergetaucht ist, bisher nicht wieder über Wasser erschienen. Mehrere Zerstörer und Unterseeboote befinden sich auf der Suche nach ihm...

Wtb. London, 27. Januar. Das vermisste Unterseeboot liegt in 17 Faden (etwa 31 Meter) Tiefe. Ein Sachverständiger erklärte: Taucher könnten in dieser Tiefe gut arbeiten, wenn sie immer nach kurzer Zeit abgelöst werden...

Darum die Betten, Kissen und Decken lieber auf Stühlen am offenen Fenster ausbreiten und für kurze Zeit dem Durchzug aussetzen. Das ist die zweckmäßigste Art, sie gut und gründlich zu lüften.

Sie äßen von dem gleichen Tellerchen... Wtb. Amberg, 27. Januar. Der 27jährige Güttler Michael Weigal aus Eichenhofen wurde Dienstag wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt.

Wtb. Amberg, 27. Januar. Der 27jährige Güttler Michael Weigal aus Eichenhofen wurde Dienstag wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt.

Wtb. Amberg, 27. Januar. Der 27jährige Güttler Michael Weigal aus Eichenhofen wurde Dienstag wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt.

„Petit Parisien“ glaubt sogar, daß von einer Zusammenkunft der Regierungschefs während der nächsten Zeit überhaupt nicht die Rede sein könne. Immerhin darf man die Hoffnung nicht aufgeben, daß noch vor Ablauf des Hoover-Memoratoriums eine Formel gefunden werden könne...

Frankreich schickt vier Generäle und zwei Admirale nach Genf

Wtb. Paris, 27. Januar. Auf Vorschlag des Kriegsministers Lardieu ist die französische Delegation für die Abrüstungskonferenz wie folgt ergänzt worden: Stellvertretende Delegierte Massial, Masset und Aubert, die auch schon der französischen Delegation auf der Londoner Flottenkonferenz angehört; technische Berater sind: der Chef des Generalstabes, General Gamelin, der Chef des Admiralstabes, Vizeadmiral Durand-Viel, der Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte, General Vergault, General Requin, Konteradmiral Laborde, General Peltier und Oberst Mouchard.

120 000 Dezember-Neuaufnahmen in die N. S. D. D.

Wtb. München, 27. Januar. Der „Bayerische Beobachter“ erklärt, daß der Monat Dezember 120 000 Neuaufnahmen in die N. S. D. D. gebracht habe. In wenigen Wochen werde die Partei eine Million eingeschriebener Mitglieder erreichen.

Mandschurei-Krieg neu entflammt

Japaner stürmen das Chinesenviertel in Charbin

Wtb. Tokio, 27. Januar. In Charbin kam es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen dem japanischen Bahnschutz der Mandschu-Bahn und chinesischer Polizei. Der Kommandant des Bahnschutzes ließ seine Truppen in das Chinesenviertel von Charbin eindringen. 30 chinesische Polizisten und 20 Zivilpersonen sollen getötet worden sein. Außerdem sollen die Truppen den ganzen Stadtteil geplündert haben.

Das Vorgehen des Kommandanten entspricht anscheinend der Verärgerung darüber, daß sich die örtlichen chinesischen Truppenbefehlshaber über seinen Kopf hinweg mit dem Gouverneur der Provinz Kirin verständigt haben.

Wtb. Tokio, 27. Januar. („Reuter“). Die japanische Nachrichtenagentur „Rengo“ meldet aus Charbin: Nachdem die Versuche, eine friedliche

„Stille“ Vorbereitungen zur Reichspräsidentenwahl

Dr. B. Berlin, 27. Januar.

Die Vorbereitungen für die Präsidentenwahl werden, nachdem die ersten Verhandlungen über die Amtsverlängerung nicht zuletzt deswegen gescheitert sind, weil sie zu früh in der Öffentlichkeit bekannt wurden, nunmehr in aller Stille betrieben. Ein hiesiges Blatt meint, daß die Rechtsopposition keinen Gegenkandidaten aufstellen werde. Das halten auch wir für wahrscheinlich. Es ist in der Tat nicht anzunehmen, daß diese Kreise, die sich ja nicht gegen die Person Hindenburg ausgesprochen, sondern nur gewisse Bedingungen aufgestellt haben, jetzt etwa durch die Nominierung eines eigenen Kandidaten offiziell gegen Hindenburg Front machen werden.

In sonst gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Volkswahl Hindenburgs bereits auf autem Wege sei. Es wäre mehr als wünschenswert, daß diese Wahl nicht von den Parteien ausgeht, sondern von den nationalen Organisationen überparteilicher Natur. Man wird sich aber nicht nur auf die Sammlung der großen Verbände, wie des Kyffhäuserbundes, des V. d. A. usw. beschränken, es sollen vielmehr auch Gruppen von autoritären Personen, wie etwa der Hochschulprofessoren, zu erfassen verucht werden.

Das Ziel ist zunächst eine gemeinsame Kundgebung, an deren Spitze, wie verlautet, sich Dr. Krupp v. Bohlens stellen wird. Namhafte Leute also, die dem herkömmlichen politischen Betriebe fernstehen, werden auf die Art die Initiative ergreifen, um die Kandidatur Hindenburgs zu proklamieren. Es ist wohl damit zu rechnen, daß ein solcher Sammelauftritt in weitem Ausmaß Erfolg haben wird.

Regelung herbeizuführen, selbsteingeschlagen sind, sind in Charbin die Feindseligkeiten zwischen der chinesischen Schutztruppe der chinesischen Ostbahn unter General Lingtshao und den unter Führung des Gouverneurs der Provinz Kirin, General Hsichi, stehenden Truppen heute früh wieder ausgebrochen.

Völkerbundsekretär Drummond geht...

Genf, 27. Januar

Der langjährige Völkerbundsekretär Sir Eric Drummond wird nach der Abrüstungskonferenz Ende dieses Jahres oder im Frühjahr 1933 aus seinem Amte scheiden. Drummond hat ein Rücktrittsgesuch eingereicht, über das der Rat am Donnerstag verhandeln wird. Alle Versuche, den Völkerbundsekretär zur Zurücknahme seines Gesuches zu bewegen, sind vergeblich gewesen. Man hat den Rücktritt Drummonds im Zusammenhang mit dem Verlauf der Beratungen des Völkerbundes im mandschurischen Konflikt gebracht.

Drummond, der im 56. Lebensjahr steht, war zunächst in englischen diplomatischen Diensten tätig. Nach Beendigung des Krieges wurde er von dem damaligen amerikanischen Präsidenten Wilson für den Posten des Völkerbundszersetzlers vorgeschlagen, den er im Sommer 1919 übernahm.

Als Nachfolger wird Briand genannt

Wtb. London, 27. Januar. Einer „Exchange“-Meldung aus Genf zufolge besteht unter den Delegierten die Absicht, Briand zu veranlassen, der Nachfolger Sir Eric Drummonds als Generalsekretär des Völkerbundes zu werden. Drummond habe es endgültig abgelehnt, weiter im Amte zu bleiben.

den die Arbeiten nicht durch Schlamm behindert werden. Den letzten Nachrichten zufolge befinden sich an Bord des Unterseebootes sechs Offiziere und 49 Mann.

Noch keine bestimmte Spur

Wtb. London, 27. Januar. Nach einer Meldung der „Press Association“ konnte bis 3.30 Uhr früh keine bestimmte Spur des gesunkenen Bootes „M. 2“ aufgefunden werden. Eine Anzahl Zerstörer haben die ganze Nacht hindurch unter Verwendung von Scheinwerfern ein weites Gebiet auf der Höhe von Portland Head vergeblich abgesehen.

von einem Teller gemeinsam zu essen pflegten, achtete der Mann genau darauf, daß die Tellerhälften nur auf der Tellerhälfte waren, von der die Frau essen mußte, während sich auf seiner Hälfte der Schwarzbärenbrei befand. Die Frau starb in der folgenden Nacht.

Berlin: Die Deckung der Reichsbanknoten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt in dieser Woche 26,4 gegen 25,6 Prozent in der Vorwoche.

Reise richtig!

Berne Kursbuch lesen, damit du unabhängig bist vom Auskunftsbüro. Berne Kursbuch lesen, damit du unabhängig bist vom Auskunftsbüro.

durch Fragen und Warten keine Zeit verliert. Wähle dein Reisegepäck so, daß du es zur Not selber tragen kannst. Vermeide unansehnliche Behälter wie Pappkartons und Tüten.

Führe Bargeld für lange und weite Reisen nur in beschränkter Höhe mit dir. Nimm dir, wenn du es ermöglichen kannst, einen Reisekreditbrief ein. Mit diesem ist man selbst im fremden Lande unabhängig von der Währung, und beim Verlust des Kreditbriefes können Abhebungen von unregelter Seite nicht erfolgen, so daß dem Reisenden größte Sicherheit geboten wird.

Bei Berg- und Studienreisen führe zweckmäßig ein kurzes Tagebuch, das dir später zur Lieber und anregenden Erinnerung wird.

Der Ring der Devisenschlepper

Guthertz-Genossen verhaftet — Der ganz große Coup im Hintergrund . . .

Berlin, 26. Januar.

Die Untersuchungen in der Devisenschlepper-Affäre Guthertz lassen immer deutlicher erkennen, daß es sich bei den bisher nachgewiesenen Schleppern nur um einen Abschnitt einer großangelegten Aktion handelt. Zunächst haben die Ermittlungen belastendes Material in genügender Höhe ergeben, daß ein Verwandter der Familie Friedländer, der Bankier Kurt Dyppeheimer und der Bankkommissionär Parlaga verhaftet worden sind.

Durch die Ermittlungen der Zollfahndungsstelle zur Aufklärung der großen Devisenschleppungen des Londoner Bankhauses Stinger u. Friedländer ist festgestellt worden, daß außer dem verhafteten Vertreter des Bankhauses, Dr. Guthertz, ein anderer ausländischer Bankier das gleiche Manöver für das Londoner Bankhaus verübt hat. Ein angeblicher Bankier Fritz Adler, der seinen ständigen Wohnsitz in Berlin hat, hat sich bis zum 15. Januar in Berlin aufgehalten und es verstanden, während seines Aufenthaltes hier

deutsche Schuldverschreibungen in Höhe von 280 000 Mark zu veräußern.

Es ist ihm gelungen, dieses Geld in bar zu erhalten. Adler ist offenbar rechtlich geschickt. Die Devisenschleppungen sind schon seit längerer Zeit planmäßig betrieben worden. Allerdings soll es sich bisher nur um „kleinere“ Versuchsmanöver gehandelt haben, den „ganz großen“ Coup wollte man erst später, wenn man sich vergewissert hatte, daß alles klappen müsse, landen, und zwar sollten

Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn in Höhe von 10 Millionen Reichsmark

in Deutschland verkauft und der Erlös ins Ausland verschoben werden. Es soll sich um ein ganzes Konsortium von Devisenschleppern handeln, deren Mitglieder abwechselnd Reisen nach Warschau, Prag, Amsterdam, Paris und London gemacht haben, um an den dortigen Börsen Wertpapiere aufzukaufen, die dann in Deutschland wieder verkauft werden sollten.

Sobald die Vernehmungen der Zollfahndungsstelle in Süddeutschland, wo verschiedene Bankfirmen an der Affäre beteiligt sein könnten, beendet sind, wird die Anklage vor dem Schnellstrafgericht in Moabit zur Verhandlung kommen. Inzwischen wurden die Guthertzes, die das Londoner Bankhaus bei drei Großbanken unterhielt, und die sich auf 600 000 Mark erstreckten, sowie die Villa des Bankiers Friedländer in Berlin-Grünwald, in der Kynarstraße, beschlagnahmt und das Vermögen seines Neffen, des Bankiers Dyppeheimer, sichergestellt.

Man hat in Erfahrung gebracht, daß auch Friedländer, der Inhaber des Londoner Bankhauses, bis vor kurzem in Deutschland auf Grund der Devisenordnung verbotene Geschäfte getätigt haben soll. Friedländer, der Mitglied des Aufsichtsrats der Zentralbodenbank ist, hat Berlin erst vor zehn Tagen verlassen und ist so

rechtzeitig genug nach England zurückgekehrt,

bevor die deutschen Behörden gegen ihn vorgehen konnten. — Die Ermittlungen, die die Zollfahndungsstelle in Süddeutschland macht, erstrecken sich jetzt außer auf Nürnberg und Worms auch auf Augsburg. Guthertz, der lange Zeit in Frankfurt lebte, und dort seinen Doktor gemacht hat, soll aus dieser Zeit gute Beziehungen zu Süddeutschen Bankkreisen unterhalten haben, die er jetzt bei der Verwertung der Reichsbahnvorzugsaktien benutzte. Er soll sich hier als Deutscher ausgegeben haben, so daß eine Anzahl von Personen, die mit der Affäre verwickelt sind behaupten, sie haben in gutem Glauben gehandelt.

Blinde Kriegsbeschädigte bringen in das Berliner Rathaus ein

Am Berlin, 27. Januar. Im Rathaus kam es gestern während der Sitzung des Haushaltsausschusses zu einer Demonstration von blinden Kriegsbeschädigten. Ein Zug von etwa 100—120 Personen war in das Foyer des Gebäudes eingedrungen. Im Haushaltsausschuß wurde von den Kommunisten ein Antrag eingebracht, sofort eine Abordnung der Demonstranten zu empfangen. Der Stadtverordnetenvorsteher wies darauf hin, daß es nicht Sache des Ausschusses der Stadtverordneten sei, derartige Abordnungen zu empfangen. Als die im Foyer wartende Menge von diesem ablehnenden Bescheid erfahren hatte, drangen etwa 50—60 Personen mit ihren Führern in den Sitzungssaal ein, wobei es zu erregten Szenen kam. Es gelang schließlich dem Stadtverordnetenvorsteher, die Ruhe wieder herzustellen mit der Zusicherung, daß Oberbürgermeister Dr. Sahm sofort eine dreigliedrige Abordnung der Demonstranten empfangen werde. Der Oberbürgermeister nahm den Wunsch auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung entgegen, worauf die Demonstranten das Rathaus verließen.

Revision im Frenzel-Prozess verworfen

Am Leipzig, 27. Januar. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Witt verhandelte kirchlich der 2. Strafsenat des Reichsgerichts die Revision des Vornimer Amtsvorstehers Arthur Frenzel, der nach monatelanger Verhandlung am 1. Dezember 1931 vom Landgericht Potsdam wegen Mutschande in Tateinheit mit der Vornahme unächtiger Handlungen an seiner Tochter zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und dreijährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war. Nach dreitägiger Beratung verwarf der Strafsenat des Reichsgerichts die Revision des Angeklagten als un begründet.

Zwölf kommunistische „Schulungslehrer“ verhaftet

Am Altona, 27. Januar. Wie die Polizei mitteilt, wurde eine kommunistische Funktionärversammlung aufgelöst und die zwölf beteiligten Personen, unter ihnen ein Volksschullehrer, festgenommen. Die Verhafteten stehen im Verdacht, hochverräterische Maßnahmen vorbereitet zu haben. Es handelt sich um eine Zusammenkunft sogenannter kommunistischer „Schulungslehrer“, deren Beratungsthema „Die Lehren der Januar-Kämpfe 1919“ war.

Infanterieaufmarsch im spanischen Aufstandsgebiet

Am Madrid, 27. Januar. Aus Saragossa sind mehrere Kompanien Infanterie, die Maschinenwaffe mit sich führen, nach den Provinzen Teruel

und Huesca zur Unterdrückung kommunistischer Unruhen abgegangen.

Die spanischen Jesuiten ziehen nach Belgien

Am San Sebastian, 27. Januar. Die Zentrale des spanischen Jesuitenordens in San Ignacio de Loyola ist seit Sonntag geschlossen. Die Ordensmitglieder haben sich zur Abreise nach Belgien bereit gemacht.

Am London: Premierminister MacDonald hofft, wie die Blätter melden, sich in der zweiten Konferenzwoche nach Genf zur Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen begeben zu können.

Selbstopferung eines deutschen Mediziners / Zum Tode Bornsteins — Neue Präparate am eigenen Körper erprobt

Am Hamburg, 27. Januar. Der Pharmakologe Dr. med. Arthur Bornstein, ein Gelehrter von internationalem Ruf, ist in Bad Dünholzen, wo er Untersuchungen über die Heilwirkung der dortigen Quellen vornahm, im Alter von 51 Jahren an Herzschlag gestorben.

Zu dem plötzlichen Ableben Bornsteins veröffentlicht der „Berliner Volks-Anzeiger“ eine sensationell aufgemachte Meldung, wonach der bekannte Wissenschaftler seinem eigenen Forschungsdrang zum Opfer gefallen sein soll. Er habe

zahlreiche gefährliche Versuche mit neuen Präparaten am eigenen Körper unternommen

Bei diesen Versuchen, vor allem im Laufe des letzten Jahres, dürfte er den Grundstein für seinen frühen Tod gelegt haben. Der Verstorbenen interessierte sich in erster Linie für die Arzneimittelwirkung auf den Menschen und nahm damit eine Sonderstellung unter den übrigen Medizinern ein, die sich auf Tierversuche spezialisierten.

Im Kriege wirkte er vier Jahre lang als Truppenarzt an der Front.

Kommunisten-Aufstand in Salvador

Washington, 27. Januar.

In Heftigen Regierungskreisen wird die Lage in der mittelamerikanischen Republik San Salvador, wo es in diesen Tagen zu blutigen kommunistischen Unruhen gekommen ist, mit größter Sorge betrachtet. Da sämtliche Telegraphen- und Telefonlinien gestört sind, ist es auch noch nicht bekannt, ob der Aufstand inzwischen von der Regierung niedergeschlagen werden konnte.

Geflüchte, die allerdings als mehr als übertrieben bezeichnet werden müssen, sprechen von 1000 Toten und sehr erheblichen Zerstörungen an den öffentlichen Gebäuden durch Dynamitanschläge. Die Hauptstadt des Landes soll geradezu einem Meerlager gleichen; die Bevölkerung flüchtet in Massen. In allen Fällen, in denen Beamte und andere Anhänger der Regierung den aufständischen Kommunisten in die Hände gefallen sind, sind die Gefangenen erschossen worden.

Die Reiche soll im Laufe des heutigen Tages obduziert werden.

Deutscher Ertrag für eine Währungsentwertung

Am Berlin, 27. Januar. Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Girdeler, sprach in einer gestrigen Konferenz der Geschäftsführerkonferenz der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels über Antarktis. Der Preisabbau, so führte er aus, sei in Deutschland der Ertrag für eine Währungsentwertung, die England und die nordischen Staaten durchgeführt haben, um so auf eine andere Preisbasis zu kommen. Die Not im eigenen Lande dränge jedes Volk zur Selbsthilfe. Deshalb sei ein dämlicher Zug zur Antarktis vorhanden, dem sich niemand ganz entziehen könne. Länder mit hoher Industrientalentung müssen aber selbst bei größter Krise des Innenmarktes eine solche Antarktis mit einem starken Rückgang der Lebenshaltung beabsichtigen. Darum gelte es, alles vorzubereiten, um den mit Sicherheit in wenigen Jahren eintretenden Rückschlag aufzufangen.

Sitzung des Memelländischen Landtages

(Schluß des Berichts aus der Vellage)

Im Jahre 1931 haben alle Mühlen an dem Schneiden der Russenholzer Geld zugeföhrt. Für Instandsetzung und Ergänzung der Werke, die infolge des jahrelangen Stillstandes erforderlich waren, ist nichts in Anrechnung gebracht, ebensowenig ist eine Verzinsung der Sägewerke berücksichtigt worden. Trotzdem haben wir hier an die Sägewerke für das Jahr 1932 zu zahlenden Schneidelöhne mehr geföhrt, als durch die Herabsetzung der Rohstarife erparnt werden kann, in der Annahme, daß durch die ersten Jahre gesammelten Erfahrungen, Verbesserungen in der Organisation, Mehrleistungen der inzwischen eingearbeiteten Leute ein Ausgleich ermöglicht wird.

Diese Sachlage birgt aber für die Memeler Bank, was wir sehr gut verstehen, ein zu großes Risiko; jedes Schlechterwerden der Verkaufspreise würde einen Verlust für die Bank bedeuten. Die Bank verlangt daher von uns eine einwandfreie Ausfallbürgschaft in Höhe von 2 1/2 Mt pro Festmeter, rund gerechnet ca. 500 000 Lit.

Wir bitten Sie hiermit höflich und dringend, unter Würdigung der vorher geschilderten Situation, diese Ausfallbürgschaft zusammen mit der Stadt Memel zu übernehmen.

Wir erlauben uns noch, zu Ihrer gest. Orientierung mitzuteilen, daß zurzeit schwebende und ständige Holzexporteure zusammen mit der russischen Holzexportorganisation, der „Gyorkles A. G.“, beraten, in welcher Weise es möglich ist, die Verkaufspreise für Schnittholz für das Jahr 1932 zu erhöhen. Es ist anzunehmen, daß diese Beratungen wenigstens das Ergebnis haben, daß die Preise auf eine einheitliche Basis gestellt werden und den Holzexporteuren die Lebensmöglichkeit lassen; das würde bedeuten, daß die heutigen Preise eine Verbesserung erfahren und daß eine Inanspruchnahme der Ausfallbürgschaft nicht zu erwarten ist.

Wir sind gerne bereit, auf Verlangen Ihnen Unterlagen zur Verfügung zu stellen, aus welchen Sie ersehen werden, daß wir mit den Schneidelöhnen soweit heruntergegangen sind, wie es überhaupt nur möglich ist. Eine Amortisation der Sägewerke und der Reuanhaftungen ist nicht berücksichtigt, desgleichen keine Verzinsung der teuren Anlagen.

Wir bitten Sie, diese Angelegenheit zu beschleunigen und uns Ihren gefälligen Bescheid zukommen zu lassen, da wir den Abruf des Holzes den Russen rechtzeitig mitteilen müssen.

Wschrist dieser Eingabe haben wir Herrn Bankdirektor Sachs zugeföhnt.

Hochachtungsvoll

Memeler Holzsyndikat Aktiengesellschaft.

Abg. Kraus (Sp.): Es ist eine eigenartige Gelegenheit, mit der wir uns beschäftigen; es ist aber notwendig, daß die Abgeordneten darüber etwas Näheres erfahren. Es wurde seinerzeit hier ein Holzsyndikat gegründet. Dieses Syndikat schloß mit einer russischen Gesellschaft einen Vertrag ab, der scheinbar gute Bedingungen enthielt. Es wurde damals viel davon gesprochen, daß durch den Abschluß dieses Vertrages große Verdienste erzielt werden würden. Gelegentlich einer Unterhaltung erklärte ich einem der Herren, der mir diese Ansicht ebenfalls äußerte, daß wir erst abwarten wollten und später einen Strich unter die Rechnung machen würden. Die Hoffnungen, die man auf dieses Geschäft gesetzt hatte, haben sich leider nicht erfüllt. Dies ist zum größten Teil auch auf die Weltwirtschaftskrise zurückzuführen, weil infolge dieser Krise der Verkaufspreis für Holz, besonders in England, bedeutend zurückging. Die Verträge, die mit englischen Firmen abgeschlossen waren und auf englischer Währung basierten, mußten trotz Rückgang des englischen Pfundes durchgeführt werden, zum Teil sind sie auch noch weiter durchzuführen. Der Vertrag mit der russischen Gesellschaft soll jetzt auf weitere drei Jahre abgeschlossen werden. Bei dem neuen Vertrag ist eine Verschlechterung insofern eingetreten, als der Schlüssel der Auseinanderrechnung geändert wor-

den ist. Auch der Schneidelohn ist herabgesetzt worden. Er ist hier aber noch immer verhältnismäßig hoch. Das liegt aber nicht etwa an hohen Arbeiterlöhnen, sondern an den veralteten Mühlen. Ich möchte von vornherein erklären, daß wir dem Holzsyndikat diese Garantie nicht geben, sondern der Memeler Bank, damit sie in der Lage ist, dem Syndikat das notwendige Geld im Bedarfsfalle zur Verfügung zu stellen. Der Bank soll eine Ausfallgarantie gegeben werden, damit, falls die Preise für Holzwaren im Verlaufe der späteren Jahre noch weiter zurückgehen, sie eine Sicherheit hat. Wir können von der Memeler Bank nicht verlangen, daß sie das Geld dem Holzsyndikat ohne jede Garantie zur Verfügung stellt. Wenn das Geschäft zustande kommt, ist unter normalen Verhältnissen damit zu rechnen, daß in Memel auf drei Jahre der größte Teil der arbeitenden Memeler Arbeiter beschäftigt hat. Das Syndikat schreibt, daß es im Jahre fünf Millionen Lit an Arbeitslöhne gezahlt hat. Und das kommt unserer Wirtschaft zugute. Wir erhalten mehr Steuern und der Arbeiter hat Brot; er gibt das Geld aus und der Kaufmann und der Landwirt profitieren davon, mit anderen Worten, die Wirtschaft wird gehoben. Ich glaube, daß es in diesen schlechten Zeiten notwendig ist, daß sie gehoben wird; man wird daher dem Direktorium nicht den Vorwurf machen können, daß es für die Wirtschaft nichts tut. Wenn wir diese Garantie leisten, dann müssen wir aber verlangen, daß gewisse Bedingungen erfüllt werden. Daher ist es notwendig, daß eine Kommission, soweit es die Wirtschaft bedingt, die Berechtigung hat, zu kontrollieren und zu überwachen. Ich nehme an, daß das Direktorium auch ein Landtagsmitglied in diese Kommission hineinnehmen wird. Was die Bedingungen anbelangt, so muß die Kommission diese Bedingungen mit dem Holzsyndikat festlegen. Ich möchte Sie bitten, für den Antrag des Direktoriums zu stimmen. Es liegt im allgemeinen Interesse der Wirtschaft und der Arbeiterschaft, daß die Schneidemühlen in Memel wieder in Gang gesetzt werden. (Zuruf: Auch die anderen Mühlen müssen in Gang gesetzt werden.) Wenn ich nicht irre, wird das Wirtschaftliche Werk auch beschleunigt werden, und es ist wohl anzunehmen, daß auch aus litauischen Wäldern Holz heruntersommen wird, so daß auch die Mühlen am Memelstrom beschäftigt werden werden. Was Heydenzug anbelangt, so dürfte hier ein Holzschneiden durch das Syndikat schwer erfolgen können, weil diese Mühle ungünstig liegt. Diese Mühle könnte in Frage kommen, wenn auf dem Memelstrom wieder Holz geföhrt würde, und ich glaube, wir würden es alle begrüßen, wenn das der Fall wäre. Auch die litauische Regierung bringt ein großes Opfer, indem es das Russenholz zu ermäßigten Preisen auf der Bahn nach Memel befördert. (Zuruf: Vorher: Sehen Sie, wie die litauische Regierung hilft.) Ich glaube nicht, daß sie dies tut, um uns zu helfen, sondern ich glaube eher, daß sie dadurch dem Hafenplatz Memel einen Exportartikel zuföhren will. Ich möchte Sie nochmals bitten, diesem Antrag des Direktoriums zuzustimmen.

Abg. Szardenings (Arb.) erklärt, er werde als Vertreter der Arbeiterschaft dem Antrag zustimmen, weil durch ihn die Wirtschaft belebt werden soll, und davon habe auch die Arbeiterschaft Nutzen.

Abg. Augustas (Sp.) sagt, die Landwirtschaftspartei werde dem Antrag ebenfalls zustimmen. Er bitte aber, darauf zu achten, daß bei Einstellung von Arbeitern nicht Vorkarbeiter beschäftigt werden; denn auf dem Lande sei ein großer Mangel besonders an unverheirateten Arbeitern und gerade diese gingen zu gerne nach der Stadt.

Abg. Blazinskas (Sp.) bittet, dafür zu sorgen, daß beim Holzschneiden auch die Mühle in Heydenzug berücksichtigt wird. Heydenzug liege an der Staatsbahn, und er habe gesehen, daß das Holz, das aus Russland komme, auch über Heydenzug nach Memel gebracht werde. Es wäre daher leicht möglich, auch die Heydenzuger Mühle zu beschäftigen.

Abg. Panaras (Soz.) erklärt, daß bei Übernahme von Bürgschaften die größte Vorsicht am

Platz sei. Wenn eine Kommission gebildet werde, so sei es unbedingt notwendig, daß sie eine scharfe Kontrolle ausübe.

Abg. Kraus (Sp.) sagt, zweifellos werden das Direktorium und der Magistrat auf der Hut sein und darauf achten müssen, daß alles in Ordnung verlaufe. Gensso müsse die Kommission, die gebildet werden soll, weitgehende Prüfungsrechte haben. Er würde es begrüßen, wenn die Möglichkeit bestände, daß auch die Mühle in Heydenzug beschäftigt werde. Vielleicht könne das Direktorium dieserhalb mit dem Holzsyndikat verhandeln.

Abg. Luttikus betont, daß auch in Ruß noch etwa hundert Arbeiter, die früher auf den Mühlen beschäftigt wurden, arbeitslos seien. Es wäre gut, wenn diese Arbeiter ebenfalls auf den Mühlen, die jetzt Holz zum Schneiden erhalten sollen, Beschäftigung finden könnten.

Der Antrag des Direktoriums, eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 250 000 Lit zu übernehmen wird darauf einstimmig angenommen.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, daß in dem Schreiben des Direktoriums an den Landtag geföhrt sei, die Ausfallbürgschaft soll für das Memeler Holzsyndikat übernommen werden. Er möchte feststellen, daß es heißen soll, daß die Ausfallbürgschaft für die Memeler Bank übernommen wird.

Es wird hierauf in die Beratung der Dringlichkeitsanträge eingetreten. Der erste Dringlichkeitsantrag betrifft das Gesetz über

Sparrmaßnahmen in der Sozialversicherung

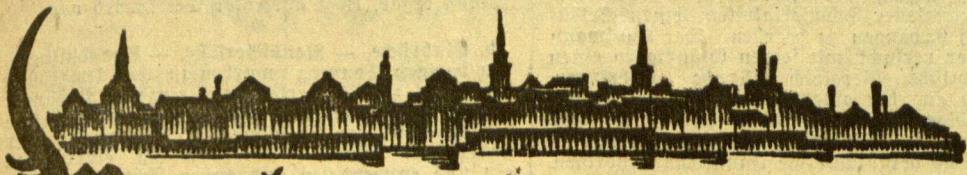
Dieser Antrag, der von Abg. Seewaldt und Genossen unterzeichnet ist, hat den nachstehenden Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen: Das Direktorium wird ersucht, dem Landtag ein Gesetz vorzulegen, dadurch das Gesetz Nr. 71 betr. Sparrmaßnahmen in der Sozialversicherung, veröffentlicht im Amtsblatt des Memelgebietes vom 4. Januar 1932 Nr. 1, Seite 1, weil dieses Gesetz gegen die internationalen Vereinbarungen Litauens als auch gegen die Memelkonvention verstößt, sofort aufgehoben wird.

Abg. Seewaldt (Soz.) erklärt, das Gesetz über Sparrmaßnahmen in der Sozialversicherung habe Auswirkungen gezeitigt, denen unbedingt ein Ende gemacht werden müsse. Die Vorgänge, die sich gleich nach Inkrafttreten des Gesetzes in der Landesversicherungsanstalt abgespielt haben, dürften den meisten Abgeordneten bekannt sein. Es sei erfreulich, daß es auf Einwirken des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt beim Direktorium gelungen sei, den Beitrag um einen Prozent herabzusetzen, so daß die Familienhilfe wenigstens zum Teil gezahlt werde. In der ersten Woche nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes sei die Familienhilfe nicht gezahlt worden, und selbst solche Personen, die ankommende Krankheiten hatten, seien ärztlich nicht behandelt worden. Wenn in diesem Antrag betont werde, daß das Gesetz gegen die internationale Vereinbarung Litauens als auch gegen die Memelkonvention verstöße, so wolle er auch den Nachweis dafür liefern. Am 25. Mai 1927 sei die allgemeine Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation des Völkerbundes, vom Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts nach Genf berufen, zu ihrer zehnten Tagung zusammengetreten gewesen. Sie habe zum ersten Gegenstand ihrer Tagesordnung Anträge betreffend die Krankenversicherung der Arbeitnehmer in Gewerbe und Handel und der Hausgehilfen angenommen und dabei bestimmt, daß diese Anträge die Form eines Entwurfes zu einem internationalen Übereinkommen erhalten sollen. Am 15. Juni 1929 habe die Konferenz den Entwurf eines Übereinkommens, der nach dem Teile 8 des Vertrages von Versailles und dem entsprechenden Teil der anderen Friedensverträge den Mitgliedern der Internationalen Arbeitsorganisation zur Ratifikation vorzulegen war, angenommen. In dieser Konferenz habe auch Litauen als Mitglied teilgenommen. Er wolle aus dem Übereinkommen nur die Punkte zur Verlesung bringen, die hier ebenfalls Anwendung finden müßten. So heiße es in dem Übereinkommen, daß jedes Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation, das dieses Übereinkommen ratifiziert, verpflichtet sei, eine den Bestimmungen dieses Übereinkommens mindestens gleichwertige Pflichtversicherung für den Krankheitsfall einzurichten. In Artikel 3 heiße es: „Anspruch auf Krankengeld hat der infolge eines regelwidrigen Körper- oder Geisteszustandes arbeitsunfähige Versicherte mindestens während der ersten 26 Wochen der Arbeitsunfähigkeit, gerechnet vom ersten Unterstufungstag an. Die Gewährung des Krankengeldes kann durch eine Mindestdauer der Mitgliedschaft sowie durch eine Wartefrist von höchstens drei Tagen bedingt werden.“ In Artikel 15 heiße es weiter: „Jedes Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation, das dieses Übereinkommen ratifiziert, verpflichtet sich, es in seinen Kolonien, seinen Besitzungen und seinen Protektoraten gemäß den Bestimmungen des Artikels 421 des Vertrages von Versailles und der entsprechenden Artikel der anderen Friedensverträge anzuwenden.“ Das Genfer Übereinkommen sei, wie der Redner weiter ausführte, von Litauen mit Wirkung vom 19. Juli 1931 ratifiziert worden. Trotzdem dieses Übereinkommen bereits bestanden habe, sei das Sozialversicherungsgesetz in Kraft gesetzt worden. Dieses Gesetz verstöße, wie man aus den Bestimmungen, die er schon verlesen habe, ersehe, gegen die Internationalen Verpflichtungen, die Litauen übernommen habe, und auch gegen die Konvention des Memelgebietes. In Artikel 16 der Konvention heiße es, daß der Gouverneur das Recht hat, gegen Gesetze Einspruch zu erheben, wenn sie mit den internationalen Verpflichtungen Litauens unvereinbar seien. Das sei aber nicht geschehen.

Abg. Meyer erklärt, daß man jetzt auch noch ein Veto von Herrn Seewaldt erhalten habe, nur daß es nicht die Kraft der sonstigen Vetos besitze. Wenn das stimme, was Herr Seewaldt vorgebracht habe, dann liege zweifellos eine Verletzung internationaler Vereinbarungen Litauens vor. Leider komme der Abg. Seewaldt reichlich spät damit. Wenn er früher auf diese Vereinbarungen hingewiesen hätte, dann hätte man damit auch rechnen müssen. Er müsse angeben, daß das vom Landtag verabschiedete Zwischengesetz mancherlei Mängel aufweise, und man werde daher bemüht sein müssen, das große Gesetz über Sozialversicherung sobald wie möglich zur Verabschiedung zu bringen. In diesem großen Gesetz könnten dann auch die internationalen Vereinbarungen, die Litauen getroffen hat, berücksichtigt werden. Bei dieser Gelegenheit möchte er noch erwähnen, daß gewisse Organisationen, wie die Ärzte- und Apothekerkammer, sich darüber beschwert hätten, daß sie zu den Beratungen des Sozialversicherungsgesetzes in der Kommission nicht hinzugezogen worden wären. Er habe den Antrag in der Kommission gestellt gehabt.

Abg. Meyer erklärt, daß man jetzt auch noch ein Veto von Herrn Seewaldt erhalten habe, nur daß es nicht die Kraft der sonstigen Vetos besitze. Wenn das stimme, was Herr Seewaldt vorgebracht habe, dann liege zweifellos eine Verletzung internationaler Vereinbarungen Litauens vor. Leider komme der Abg. Seewaldt reichlich spät damit. Wenn er früher auf diese Vereinbarungen hingewiesen hätte, dann hätte man damit auch rechnen müssen. Er müsse angeben, daß das vom Landtag verabschiedete Zwischengesetz mancherlei Mängel aufweise, und man werde daher bemüht sein müssen, das große Gesetz über Sozialversicherung sobald wie möglich zur Verabschiedung zu bringen. In diesem großen Gesetz könnten dann auch die internationalen Vereinbarungen, die Litauen getroffen hat, berücksichtigt werden. Bei dieser Gelegenheit möchte er noch erwähnen, daß gewisse Organisationen, wie die Ärzte- und Apothekerkammer, sich darüber beschwert hätten, daß sie zu den Beratungen des Sozialversicherungsgesetzes in der Kommission nicht hinzugezogen worden wären. Er habe den Antrag in der Kommission gestellt gehabt.



Memel, 27. Januar

Heute, Donnerstag, den 28. Januar 1932, nachmittags 5 Uhr, Stadtverordnetenversammlung im Rathaus.

Die Viehzählung im Memelgebiet

Vorläufiges Ergebnis der Zählung vom 1. Dezember

Am 1. Dezember des vergangenen Jahres fand im Memelgebiet eine Viehzählung statt. Das vorläufige Ergebnis der Viehzählung, das jetzt bekannt gegeben wird, weist einen Pferdebestand von 29 628 Stück auf, gegen das Vorjahr ein Mehr von 878 Stück oder 3,0 vom Hundert. Während der Rindviehbestand am 1. Dezember 1930 71 836 Stück umfasste, weist er jetzt 75 906 Stück auf; die Zunahme beträgt 4570 Stück oder 6,4 Prozent. An Milchkuhen, deren Zahl jetzt 44 918 Stück beträgt, ist ein Zuwachs von 780 Stück oder 1,8 Prozent zu verzeichnen. Die Schafzahl hat gegen das Vorjahr um 991 Stück oder 7,0 Prozent abgenommen und weist einen Bestand von 13 138 Stück auf. Die Zahl der Ziegen hat sich um 47 Stück oder 3,1 Prozent vermehrt. An Schweinen weisen die vorläufigen Ergebnisse 120 788 Stück auf, während die Zählung im Dezember 1930 nur 105 788 Stück ergab. Es stehen also zur Zeit im Vergleich mit dem Vorjahre 15 045 Stück oder 14,2 Prozent mehr zur Verfügung. Kaninchen wurden 1071 Stück oder 14,3 Prozent weniger ermittelt. Bei dem Federvieh hat die Zählung einen Bestand von 329 952 Stück ergeben, der hinter der Zahl im Vorjahre um 4966 Stück oder 1,5 Prozent zurückbleibt. Bei der Bienenzucht beträgt der Rückgang der Stöcke 532 Stück oder 5,5 Prozent.

Es sind am 1. Dezember 1931 gezählt worden in Memel Stadt 801 (1930 672) Pferde, 496 (540) Stück Rindvieh, darunter 554 (304) Milchkuhe, 28 (39) Schafe, 58 (40) Ziegen, 4993 (3796) Schweine, 77 (805) Kaninchen, 9517 (9474) Stück Federvieh, 78 (117) Bienenstöcke; im Landkreise Memel 9380 (9187) Pferde, 24 867 (23 007) Stück Rindvieh, darunter 13 475 (12 760) Milchkuhe, 7510 (7548) Schafe, 492 (409) Ziegen, 35 323 (32 054) Schweine, 1683 (1938) Kaninchen, 109 141 (108 181) Stück Federvieh, 2998 (3375) Bienenstöcke, im Kreise Heydekrug 7648 (7425) Pferde, 18 478 (17 192) Stück Rindvieh, darunter 12 228 (12 216) Milchkuhe, 3510 (3606) Schafe, 585 (503) Ziegen, 34 378 (30 003) Schweine, 1861 (2017) Kaninchen, 86 453 (88 278) Stück Federvieh, 2214 (2139) Bienenstöcke, im Kreise Pogegen 11 799 (11 471) Pferde, 32 065 (30 597) Stück Rindvieh, darunter 18 861 (18 739) Milchkuhe, 3090 (3170) Schafe, 532 (563) Ziegen, 46 094 (39 912) Schweine, 2108 (2740) Kaninchen, 124 841 (128 935) Stück Federvieh und 3887 (478) Bienenstöcke.

*** Vom Gesundheitswesen.** Im Monat Dezember wurden im Memelgebiet an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 16 Erkrankungen, davon 12 in der Stadt Memel, fünf im Kreise Heydekrug und eine Erkrankung im Kreise Pogegen; in der Stadt Memel war auch ein Todesfall zu verzeichnen. Rindpest: eine Erkrankung im Kreise Memel und ein Todesfall in der Stadt Memel. Scharlach: drei Erkrankungen, davon eine in der Stadt Memel und zwei im Kreise Pogegen. Unterleibstypus fünf Erkrankungen im Kreise Pogegen. Lungen- und Keuchhustertuberkulose: vier Todesfälle, davon drei in der Stadt Memel und einen im Kreise Pogegen.

*** Die Einschulung schulpflichtiger Kinder.** Vom Magistrat wird uns geschrieben: Die Aufnahme der Eltern schulpflichtig werdenden Kinder in die Volksschulen erfolgt am Montag, dem 1. Februar, von 8 Uhr vormittags ab, in den einzelnen Volksschulen. Die Schulpflicht erstreckt sich auf Kinder von Ausländern, die sich dauernd hier aufhalten. Auch solche Kinder, deren Eltern hier zwar nicht wohnen, die aber länger als drei Monate der Hausgenossenschaft eines Einheimischen angehören, unterliegen der Schulpflicht. Für die Erfüllung der Schulpflicht sind die gesetzlichen Vertreter der Kinder (Eltern, Vormünder, Pfleger) sowie diejenigen verantwortlich, deren Hausgenossenschaft die Kinder angehören. Falls Kinder wegen Krankheit oder großer Schwächlichkeit der Schule nicht zugeführt werden können, sind Anträge um Zurückstellung vom Schulbesuch beim Stadtschulamt — Rathaus, Zimmer 37 — unter Einreichung eines schulärzt-

lichen Attestes bis spätestens 18. Februar anzubringen. Die Eltern derjenigen Kinder, die vom Schulbesuch nicht zurückgestellt sind und bei Schulbesuch zum Unterricht nicht erscheinen, werden wegen Schulversäumnisses zur Verantwortung gezogen. Sämtliche Kinder — Knaben wie Mädchen — müssen der Grundschule (Volksschule) zugeführt werden.

*** Vom Pensionärverein.** Die Führung der Kasse des hiesigen Pensionärvereins ist durch Vorstandsbekanntmachung der Vorsitzenden Frau Luise Liedtke in Memel, Hospitalstraße 4a, übertragen worden. Es ist, wie uns der Pensionärverein mitzuteilen bittet, wünschenswert, daß die Beiträge derjenigen Ruhegehaltsempfänger, die ihre Pensionen durch das Deutsche Generalkonsulat in Reichsmark ausgezahlt erhalten, möglichst auch in Lit entrichtet werden.

*** Vollständige Einstellung der Fischerei auf dem Haffsee.** Trotz der gelinden Bitterung konnten die Festlandfischer der Haffseegegend die Fischerei auf dem Haffsee noch bis vor kurzem betreiben, allerdings nur mit kleinen Gezeugen. In den letzten Tagen ist das Haffsee aber so schwach geworden, daß die Fischerei auch mit den kleinen Netzen einstellen mußten. Die Flüsse und Ströme weisen zwar noch immer eine Eisdecke auf, doch ist sie so mürbe, daß das Eis nicht einmal Perionen trägt. Auf den Haffsee ruht die Fischerei ebenso wie bei den Nebrungsflüssen schon seit Wochen.

*** Unfall.** In einer hiesigen Fabrik fiel heute morgen ein Arbeiter in eine Lokomotivgrube. Er erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er mit dem Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Einbruchsdiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde ein Keller in der Schanzstraße Nr. 3 erbrochen und aus ihm einige Flaschen mit selbstgemachtem Bier sowie ein Literglas und ein Steintopf mit Preiselbeeren entwendet. — Aus einer Wohnung in der Mühlentstraße Nr. 54 ist aus einem unverriegelten Kleiderkasten ein fast neuer Smokinganzug entwendet worden. Der Anzug war auf Seide gearbeitet. — Am Dienstag wurden in der Zeit von 5-6 Uhr abends von der Wäschekleine des Hofes Polangenstraße Nr. 11 zwei gestickte Decken entwendet. Eine Decke war von weißer Farbe und hatte blaugelbe Stickeren. Die zweite Decke war ebenfalls von weißer Farbe und hatte rote, grüne und gelbe Stickeren im Quadrat von

Die „Vietvos Eksportas“ zahlt keinerlei Steuern oder Abgaben an die Gebietskasse

Vom Direktorium des Memelgebiets wird uns geschrieben:

In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß über die steuerliche Behandlung der „Vietvos Eksportas“ durch das Direktorium Behauptungen aufgestellt werden, die mit den Tatsachen nicht in Einklang stehen. Nicht nur in einem Teil der Presse sind darüber unzutreffende Nachrichten erschienen, sondern es ist auch in öffentlichen Versammlungen verschiedener politischer Parteien zum Ausdruck gebracht worden, das Direktorium erwäre durch seine Steuerpolitik die Arbeit der „Eksportas“.

Demgegenüber ist folgendes festzustellen:

Solange die „Vietvos Eksportas“ im Memelgebiet arbeitet, das ist seit dem Jahre 1928, ist eine Einkommensteuer von ihr überhaupt nicht erhoben worden. Seit dem Jahre 1930 ist sie auch von der Entrichtung der Frachtkundensteuer befreit, so daß seit dieser Zeit keine Zahlungen mehr an die Gebietskasse erfolgt sind. Diese Befreiung bezieht sich nicht nur auf die Anlieferung von Schweinen aus dem Gebiet und den Versand der in Memel hergestellten Erzeugnisse, sondern umfaßt weiterhin sämtlichen von den Schlachtfleischern aus dem übrigen Litauen der Memeler Niederlassung zum Weiterverkauf angelieferten Bacon und ferner auch die Erzeugnisse des „Pienocentras“. Alle diese Erzeugnisse werden über die Memeler Ekspor-

Bauernfängerei floriert noch immer

Daß die Dummen nicht alle werden, sah man in der letzten Schöffengerichtssitzung zu Memel. Der Hauptakteur, ein 23jähriger Mann aus Tauragen, wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Das Opfer war ein 72jähriger junger Mann, der gar nicht so unintelligent ausah. Eines Tages im vergangenen November steht dieser junge Mann vor einem Schaufenster in der Marktstraße. Ein Fremder gefellte sich zu ihm und spricht ihn an. Im Laufe des Gesprächs erzählt der Fremde, daß er aus Tauragen mit einem Zirkus in Memel eingetroffen sei und Schilder in bereiten Worten die interessanten, exotischen Tiere, die er besitzt. Er lud den jungen Mann ein, die Tiere zu besichtigen, natürlich unentgeltlich. Nun, wenn's nichts kostet, warum denn nicht! Die Tiere sind angeblich in einem Schauer hinter der Johannisikirche untergebracht. Dorthin lenkte die beiden ihre Schritte. In den Anlagen hinter der Kirche treffen sie „zufällig“ einen Mann, den der Fremde als zum „Zirkus“ gehörend begrüßt. Auf Befragen erklärt dieser, daß man die Tiere augenblicklich leider nicht sehen könne, da sie gerade „gefüttert“ würden. Die Wartezeit könne man sich aber durch ein kleines Spielchen vertreiben. Dabei zog der Fremde drei Karten aus der Tasche und die beiden „Künstler“ begannen zu spielen. Es war fabelhaft! Der eine gewann

50 Btm. In Verdacht der Täterschaft kommt eine Schülerin, die in den Häusern betteln ging. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Angaben.

Vom Markt

Erhöhte Butterpreise

Die Forderungen für Butter waren heute beträchtlich höher, als an den Markttagen der Vorwochen, wo man brauchbare Butter verschiedentlich schon für 1,50 Lit je Pfund kaufen konnte; heute wurden durchweg 2,20-2,30 Lit je Pfund verlangt und gezahlt. Die Kaufkraft war auffallend reger. Diese Erscheinung ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Butterhändler in letzter Zeit wenig kauften, weil die Auswirkungen des neuen deutschen Buttereinfuhrzolles nicht sogleich zu übersehen waren. Nachdem diese Angelegenheit geklärt ist, holen die Händler anscheinend das Veräußerte nach und kaufen Butter in ungewöhnlich großen Mengen. Ob diese Kaufkraft anhaltend sein wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

Der Fischmarkt war heute etwas reichhaltiger wie an den Markttagen der Vorwochen mit Hafffischen beladert. Hechte kosteten 1,50 Lit, Quappen 70 Cent, Sprotten 30 Cent, große Stintse 35 Cent, Biersfische 1,50 Lit, Pflügen 30-50 Cent und Dorsche 60-70 Cent je Pfund. Die Fleisch-, Gemüse- und Getreidepreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche. Kartoffeln waren für 3-3,50 Lit je Scheffel reichlich zu haben.

Preisabbau bei der Badeverwaltung

Nidden

Ermäßigung der Kursteuer und der Pensionspreise beschloffen

da, Nidden, 27. Januar.

In der letzten Gemeindevertreterversammlung am 24. d. Mts. wurde der Neubau von Badeprospeten beschloffen. Die Beisprechung dieser Angelegenheit führte zu verschiedenen Anträgen. Der Gemeindevertreter Hotelbesitzer Domaschke beantragte die Herabsetzung der Kursteuer. Er hat, den schlechten Wirtschaftsverhältnissen entsprechend, eine Senkung um etwa 30 Prozent herbeizuführen. Nach näherer Begründung wurde der Antrag einstimmig angenommen. Eine Erleichterung soll nach diesem Beschluß auch solchen Gästen gewährt werden, die nur zu ein- bis dreitägigem Aufenthalt nach Nidden kommen. Wurden sie bisher bei dreimaliger Uebernachtung bereits die volle Kursteuer für eine Woche zahlen, so brauchen sie in Zukunft nur eine geringe Uebernachtungsgebühr zu entrichten. Von seiten der Hotelbesitzer wurde ferner eine Herabsetzung aller Pensionspreise angeregt. Die Anwesenden waren bereit, sich dem allgemeinen Preisabbau anzupassen und in diesem Sinne auch in der Gemeinde zu wirken. Weiterhin fand ein Antrag Domschke, die hiesige neuerbaute Jugendherberge im Prospekt zu empfehlen, allgemeine Zustimmung.

Heydekrug, 27. Januar

*** Personalnachricht.** Auf Grund einer Verfügung des Direktoriums des Memelgebiets ist Amtsgerichtsrat Schwarze vom Amtsgericht Bischoff zum 1. März dieses Jahres anstelle des verstorbenen Amtsgerichtsdirektors Fassold als Amtsgerichtsdirektor an das Amtsgericht in Heydekrug versetzt.

Craffammer Heydekrug

Vom Bruder belästigt. Der Arbeiter Walter S. aus Neufahr-Scheer war vor etwa sechs Jahren anlässlich einer Schmuggelangelegenheit, die an der Pilembrücke zwischen Grenzpolizeibeamten und Schmugglern in ein ausgedehntes Feuergefecht ausartete, als Mittschuldiger von einem „u w bekannten alten Mann“ angeklagt worden. Einige der Schmuggler, die dabei beteiligt waren, sind bereits bestraft, andere haben sich der Verfolgung durch die Flucht entzogen. Jetzt, nach mehreren Jahren, wurde gegen den Angeklagten W. S. ein Strafverfahren wegen Teilnahme am Bandenschmuggel eingeleitet, weil er nach Angabe dieses „alten Mannes“ damals auch dabei gewesen sein soll. An sich hätte diese Aussage wohl kaum etwas zu bedeuten gehabt, aber der Bruder des Angeklagten hat in einer kommissarischen Vernehmung vor einem reichsdeutschen Richter ausgesagt, daß sein Bruder, also der Angeklagte, damals bei der Schmuggelfahrt beteiligt gewesen ist. Dagegen ließ sich trotz des Zeugnis des Angeklagten nichts einwenden und er wurde wegen Teilnahme am Bandenschmuggel gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft zu 1150 Lit Geldstrafe verurteilt.

Rehabilitiert. Vom Schöffengericht Heydekrug war der Besitzer B. aus Szelegirren wegen fahrlässiger Brandstiftung unter Zurbilligung mildernder Umstände zu 160 Lit Geldstrafe verurteilt worden, auch würde er mit Eintritt der Rechtskraft dieses Urteils den Anspruch auf die Hälfte der Versicherungssumme verloren haben. Daher hatte er Berufung eingelegt. Am 3. Juli 1931 brannte das in Neufahr-Scheer belegene Gehöft des Angeklagten während eines starken Sturmes nieder, als Ursache wurde ein Schornsteinbrand infolge ungenügender Reinigung des Rauchfangs angenommen. Der Brand war bei Einwohnern des Angeklagten entstanden, die zum Brotbacken im Stubenofen ein starkes Feuer angezündet hatten. Diese Einwohner stehen nachgewiesenermaßen dem Angeklagten feindlich gegenüber und hatten ausgesagt, daß der Angeklagte die Pflicht gehabt hätte, für die ordnungsmäßige Reinigung des Rauchfangs Sorge zu tragen, dieses aber unterlassen hätte. Außerdem wären die Vorrichtungen zum Köchen eines entstehenden Schadenfeuers unzureichend gewesen. Der Angeklagte bestritt dieses ganz entschieden, auch wurde durch ausgebildete Zeugenvernehmungen erwiesen, daß die Belastungszeugen mit dem Ansehen des Dachdeckers bei dem herrschenden Sturm wohl selbst dazu beigetragen haben, daß durch Funkenflug das Hausdach in Brand geriet, zumal am selben Tage schon kurz vorher ein kleiner Brand im Hause durch den Angeklagten selbst abgesehen worden war. Es erfolgt Freispruch.

Ein alter Sünder. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der berüchtigte, schon mit langjähriger Zuchthausstrafe Antanas Rimkus aus Hermannshöfen, der vom Schöffengericht Heydekrug wegen wiederholten Rückfalldiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt war und dagegen Berufung eingelegt hatte. Bei einer der vielen bei ihm abgehaltnen Hausdurchsuchungen beschlagnahmte die Kriminalpolizei 2 Bierfässer, die bekanntlich unverfälscht sind und daher auf unrichtige Weise in den Besitz des Angeklagten gekommen sein mußten. Bei einem der Fässer waren die eingebraunten Beizen der „Reinigtigen Spiritus“ und Braushaus A. G. Memel“ ausgesäht und mit schwarzer Farbe überstrichen. Der Angeklagte erklärte, diese Fässer vor etwa 6 Jahren von einem nach Deutschland verzogenen Arbeiter auf einer Auktion in Polommen gekauft zu haben, was jedoch von dem kommissarisch vernommenen angeblichen Verkäufer als Unwahrheit bezeichnet wurde. Außerdem wurde nachgewiesen, daß ein der Fässer ganz neu und erst seit etwa 10 Wochen im Gebrauch war. Nunmehr brachte R. andere Ausreden vor, bestritt auch einige seiner Vorstrafen, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte, um weiteres Beweismaterial herbeizuschaffen. Nachdem dieses geschehen war, wurde die Verhandlung fortgesetzt und dem Angeklagten die Unhaltbarkeit seiner Behauptungen nachgewiesen, doch blieb er hartnäckig dabei, vollkommen unschuldig zu sein. Seine Berufung wurde natürlich verworfen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Januar 1932

Aufgebote: Arbeiter Jurge Kaultsch mit Arbeiterin Grete Trakote, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Postangestellten Jofubas Akmons von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Julius Jurgis Raitenis, dem Arbeiter Francisus Jasmontas von hier. — Ein Sohn und eine Tochter: dem Seemannskniffen Adolf Otto Resekst von hier. — Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Apothekenbesitzer Johannes Julius Theophil Grundmann, 76 Jahre alt, Schiffreederei Karl Ludwig Bieber, 69 Jahre alt, von hier.

Vom 27. Januar 1932.

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlicher Geschlechts.

Gestorben: Mühlenbaumeister Rudolf Jonas Ludwig Radgins, 78 Jahre alt, von Kaunas, Renteneinpfänger Karl Ernst Wasselowski, 70 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Donnerstag

Städt. Schauspielhaus: „Der Hauptmann von Köpenick“, 8 Uhr.

Kammer-Theater: „Reid im Blut“, 5 und 8 1/2 Uhr.

Capital-Theater: „Gefahren der Liebe“, 6 und 8 1/2 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Königsberg (Welle 276): 7: Konzert auf Schallplatten. 12: Schallplatten. 13:05: Konzert. 15:30: Jugendstunde. 16: Vortrag über die erste Kalkblutungsparade. 16:15: Unterhaltungsmusik. 17:45: Bücherstunde. 18:30: Landwirtschaftsfunk. (Ein Besuch bei Bauern in Japan.) 19:10: Wichtige Bücher. 19:30: Alte Lieder. 21:10: Heitere Stunde (Hochspannung).

Königsberg (Welle 472): 20: Functiofester. 22: Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360): 20:45: Bunte Stunde. 21:10: Tanzmusik.

Wien (Welle 517): 20:45: Jazz in der symphonischen Musik. 22:15: Bigenermusik.

Kreis Memel

al. Schillgallen, 27. Januar. [Gemeindeverzeihung.] Dieser Tage fand eine Sitzung der Gemeindevorsteher statt.

os. Infolge eines verlorenen Prozesses, den ein Besitzer aus Daugante mit seinem Altkamer führte, erkrankte der Besitzer.

yr. Der Radfahrerverein Wenken feierte am vergangenen Sonntag ein Winterfest, das ziemlich gut besucht war.

Kreis Heydekrug

us. Uhlänen, 27. Januar. [Kindestötung?] Dieser Tage wurde das Dienstmädchen des Tischlermeisters F. bettlägerig krank.

hi. Die Freiwillige Feuerwehrt Döbela hielt dieser Tage im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung ab.

hi. Es kommt nicht oft vor, daß Personen, die das bißliche Alter weit überschritten haben, noch körperlich rüstig und geistig reg sind.

au. Der Männergesangsverein Sametknechten feiert am kommenden Sonntag im Gasthaus Andienen ein Winterfest.

Kreis Pogegen

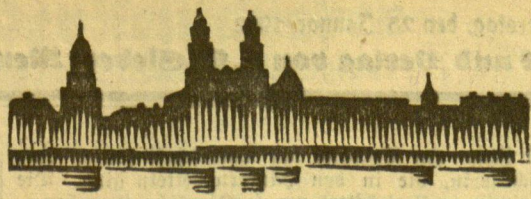
sk. Pfalsken, 27. Januar. [Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins vom Roten Kreuz.] Der hiesige Frauenverein mit seinen Mitgliedern, Freunden und Gästen von nah und fern feierte dieser Tage im Lokal Seruns sein diesjähriges Winterfest als Wohltätigkeitsveranstaltung.

ha. Admonischen, 26. Januar. [Unfall.] Auf dem Wege von Admonischen nach Coadjunkten schenken am Sonntagabend die Pferde des Besitzers R. vor einer Kiste, die über den Weg lief.

est. Die Altkamerfrau R. aus Meischlaufen fand man eines Morgens tot am Küchentisch an.

Ostpreußen

* Königsberg, 27. Januar. [Vom Zuge überfahren und getötet.] Der 68 Jahre alte Auschiltsweichenwärter Ferdinand Pachert aus Mittenberg geriet am Sonntagabend beim Aussteigen aus dem Personenzug 912 auf Bahnhofsplatz Sternberg (Straße Labian-Tilsit) unter die Räder des in Bewegung befindlichen Zuges.



Kaunas, 27. Januar

Schließung der Jüdischen Volkuniversität

h. (Eigene Drahtmeldung.) Die Jüdische Volkuniversität in Kaunas ist gestern abend infolge eines Zusammenstoßes unter den Hörern auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Diesseits und jenseits des Memelstromes

Änderung der litauischen Zollabfertigungsbekanntmachungen - Panikstimmung auf den Märkten - Tierquälerei beim Geflügeltransport - Deichbau bei Hochwassergefahr - Bei den Tilsiter Altkameren

Ausföhrerseite sind neue Bestimmungen für die Zollabfertigung in Litauen erlassen worden. Sie treffen besonders die Grenzspezialbestimmungen für die Genehmigung zur Zollabfertigung für deutsche Firmen.

In den letzten Tagen der vergangenen Woche war ein großes Käsekrater um das Inkrafttreten der neuen deutschen Butterzölle eingetreten. Nach Erhebungen auf dem Zollamt Memelbrücke hieß es, daß der neue Zoll von 150 Mark je Doppelzentner bereits in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in Kraft treten werde.

Pollzeilicherseits sollte man sein Augenmerk auf die litauischen Geflügelhändler richten, die im kleinen Panjewagen Geflügel von den litauischen Märkten nach Tilsit bringen.

einsprengen mußte. Nach diesem Zwischenfall wurde die Schule geschlossen.

Vier Selbstmorde an einem Tage

h. In der Kauener Altstadt versuchte der Inhaber eines Schuhgeschäfts, namens Duiman, wegen finanzieller Schwierigkeiten einen Selbstmord durch Erhängen zu begehen.

Diebstahl in die Sälse. Wie aus einem hinterlassenen Schreiben hervorgeht, war der Selbstmord von den Eheleuten vorher verabredet worden.

h. Einbrüche - Raubüberfälle - Brandstiftung. Am vorigen Sonntag wurden in der Umgebung der Stadt zwei Überfälle auf einzelne Passanten und in der Stadt selbst zwei größere Einbrüche verübt.

Das herannahende Frühjahr macht die Hochwassergefahr in der Memelniederung wieder akut. Die Bestimmungen über die Verpflichtung zur Hilfe bei Deichgefahrungen betragen folgendes:

Die Tilsiter Altkameren hatten zu einer öffentlichen Versammlung in Jakobstraße eingeladen. Der Saal war demnach gefüllt, daß er zeitweise geperrt werden mußte.

Die Tilsiter Altkameren hatten zu einer öffentlichen Versammlung in Jakobstraße eingeladen. Der Saal war demnach gefüllt, daß er zeitweise geperrt werden mußte.

Suche auf mein Grundstück von 112 Rura Größe 3 ersten Stelle 16-18 000 Lit. Aufschriften erbeten u. A. 5500 a. d. Abfertigungsstelle dies. Blatt. Geschäftst. Sendefena Suche 2-30 aeb.

Colonial-, Eisen-, Kurzwaren- und Schuh-Geschäft. sowie Benzintankstelle in bedeutend günstiger Lage eines größeren Kirchdorfes, direkt am Markt, mit großem Kundenkreis unter günstigen Nachbedingungen transtreibstoffabgabe.

Eydtkuhnen Ein ausgehendes Kurz-, Weißwaren- und Handarbeitsgeschäft in bester Lage Eydtkuhnen.

Frühbeefenster zu kaufen. Angebote mit Br zu richten an Kowalski Sendefena Kauernstraße Nr. 11

Stempel liefert Memeler Damphoot A. G.

Die Frau im Glashaus

Roman von Roland Schacht. Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62. 12 Fortsetzung. Nachdruck verboten. In der Bahn zog Greta den Brief ihrer Mutter hervor. Er begann mit einer Reihe von unbedeutenden Nachrichten von zu Hause.

immer was empfehlen müssen! Daß sie einen niemals allein handeln lassen können! Sie können einen ja rauschmeiben, wenn's schief geht. Aber das wollen sie dann auch nicht, das gäbe dann ja einen Skandal. Aber wenn ich jetzt Lehrerin in Berlin wäre und finge ein Verhältnis an, kein Mensch in Detmold würde was dabei finden.

die Gespräche hören. Die seltsamsten Dinge wurden hier verlangt: Tischzeug und Kästchen, Mahlerstühle und Kronleuchter, Federbüschel und Küchengericht, um die Leihmiete von Perleterpischen und Runtwerfen wurde gefällig. Stelldeweins wurden verabredet, man schimpfte, lachte, wetteuerte, liebte. Sehr viele Besucher, namentlich weibliche, wurden abgewiesen. Er hätte strenge Instruktion, sagte der Pförtner und ließ sich weder durch Geld noch durch Lebenswürdigkeiten noch durch forschendes Auftreten beeinflussen.

Sie wartete und wartete und fühlte sich immer müder. Das letzte Mal, als sie nach der Uhr gelehrt hatte, war es 1/4 nach zwölf gewesen. Da hatte sie beschlossen, nun überhaupt nicht mehr nach der Uhr zu sehen und so lange zu warten, bis das Atelier geschlossen wurde. Auf einmal, es mochte gegen ein Uhr sein, war er da. Er war zu Fuß gekommen und sah sich in keiner Weise nach jemand um. Am No Rand Greta vor ihm.

Wie das Direktorium Borchert gespart hat

Die Gewährung einer Ausfallbürgschaft für das Memeler Holzsyndikat — Annahme eines Gesetzentwurfes über die Organisation des Verwaltungsgerichtes in erster Lesung — Durch Sturm geschädigte Fischer sollen Beihilfen erhalten — Ein Antrag auf Aenderung der Polizeiverordnung über den Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb angenommen

Am Dienstag vormittag wurde die am Montag abend unterbrochene Sitzung des Memelländischen Landtages kurz nach 9 Uhr von dem Präsidenten von Dreßler eröffnet. Vom Direktorium waren die Landesdirektoren Podhus und Siegaud anwesend. Zuerst beschäftigte sich der Landtag mit dem Gesetz betreffend die

Organisation des Verwaltungsgerichtes

Abg. Meyer (Sp.): Es wird so getan, als wenn die heutige Organisation des Verwaltungsgerichtes sich auf vollständig ungeschickter Grundlage bewege. Das ist nicht der Fall. Bei unserem Verwaltungsgericht sind allerlei Gerichte und Institutionen vereinigt, und zwar hat unser Verwaltungsgericht nicht allein die Befugnisse eines Verwaltungsgerichtes, sondern auch die eines Oberverwaltungsgerichtes, eines Reichsfinanzhofes in Sonderfällen, eines Reichsverwaltungsgerichtes in Sozialversicherung betreffend, eines Bezirksausschusses und eines Provinzialrats. Wie Sie sehen, sind unserem Verwaltungsgericht recht viele Befugnisse zugesprochen worden. Es ist deshalb geschehen, um das Gerichtswesen auf diesem Gebiete der Kleinheit des Memelgebietes anzupassen. Die Grundlage für diese Organisation des memelländischen Verwaltungsgerichtes bilden mehrere Verordnungen, so u. a. eine solche vom 22. September 1920 und eine vom Jahre 1922, sowie andere gesetzliche Bestimmungen aus früheren Zeiten. Daraus geht schon hervor, daß das Verwaltungsgericht durchaus nicht ungeschicklich ist. Nach den Verordnungen wurden seinerzeit die Mitglieder des Verwaltungsgerichtes vom Staatsrat gewählt und nach den bestehenden Bestimmungen für Bezirksausschub, Provinzialrat usw. werden die Mitglieder vom Provinziallandtag gewählt, und da wir weder Staatsrat noch Provinziallandtag haben, sind diese Befugnisse im Memelgebiet auf den Landtag übergegangen, der die Bevölkerung vertritt. Ich weiß nicht, ob es deshalb so dringend notwendig erscheint, den neuen Gesetzentwurf zu bearbeiten. Um Klarheit zu schaffen, wird es unbedingt nötig sein, ihn der Rechtskommission zu überweisen und nachprüfen zu lassen, ob die Notwendigkeit einer Neuorganisation des memelländischen Verwaltungsgerichtes besteht. Weil ich schon das Wort habe, möchte ich mit aller Entschiedenheit einen Einwand des Abg. Borchert von der gestrigen Sitzung zurückweisen, der dahin ging, daß ein Gericht, gemeint war das Verwaltungsgericht, einfach mir nichts, dir nichts die Kreisratswahlen für unzulässig erklärt und gesetzliche Bestimmungen aufgehoben habe. Das entspricht nicht den Tatsachen. Das Verwaltungsgericht hat überhaupt keine gesetzlichen Bestimmungen aufgehoben und ist sich dessen bewußt, daß es nicht dazu befugt ist, denn gesetzliche Bestimmungen können hier nur durch die gesetzliche Körperschaft, den Landtag, abgeändert bzw. aufgehoben werden. Wenn Herr Borchert darauf anwies, daß das Verwaltungsgericht unter Umständen aus politischen Gründen die Kreisratswahl für unzulässig erklärt habe, so stimmt das nicht, nur rechtliche Gründe sind dafür maßgebend gewesen. Es ist Aufgabe des Verwaltungsgerichtes, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, Wahlverordnungen, Autonomiestatut usw., miteinander in Einklang zu bringen. Die Wahlordnung für die Selbstverwaltungen ist vor dem Erlaß des Statuts herausgekommen und die bestimmt, daß auch Nichtmemelländer wählen dürfen, und wenn nun später das Statut in Kraft getreten ist, so ist jene Bestimmung mit dem Wortlaut und Geist des Autonomiestatuts überhaupt nicht in Einklang zu bringen, zumal das Einführungsgezet erlassen worden ist, nach welchem jedem Bürger Großlitauens die Möglichkeit geboten wird, Bürger des Memelgebietes zu werden. Wenn jeder Nichtmemelländer das Wahlrecht ausüben dürfte, so wäre das ganze Einführungsgezet überflüssig. In Verfolg des Rechtswesens blieb deshalb dem Verwaltungsgericht auch nicht anderes übrig, als zu dem bekannten Beschluß zu kommen. Ich glaube, wenn das Verwaltungsgericht, wie Herr Borchert es annimmt, beliebt, den Beschluß aus gewissen politischen Gründen gefaßt hätte, dann wäre er bestimmt anders ausgefallen, denn die politische Lage in dieser nervösen Zeit ist keineswegs für Wahlen geeignet.

Abg. Borchert (Lit. F.): Die Ausführungen des Abgeordneten Meyer fallen wie ein Kartenhaus zusammen. Nach dem Autonomiestatut ist dem Landtag nur die Legislative, die Gesetzgebung, vorgeschrieben, und er hat sich nicht in die Exekutive einzumischen, also nicht die Mitglieder des Verwaltungsgerichtes zu bestimmen. Die Mitglieder des Verwaltungsgerichtes kann nicht der Landtag wählen. Die Annulierung der Kreisratswahl ist nach meiner Ansicht nicht zu recht erfolgt. Abg. Meyer spricht vom Geist des Statuts. Ich anerkenne jede andere Uebersetzung, aber ich spreche die Objektivität in der Beurteilung des Statuts ab.

Abg. Meyer (Sp.): Es ist eine bekannte und alte Verlogenheit des Abg. Borchert, hier allgemein Behauptungen aufzustellen, für die er den Beweis stets schuldig bleibt. Das ist nicht allein heute, sondern auch in der gestrigen Debatte immer wieder zum Ausdruck gekommen. Er behauptet einfach, das Statut ist verletzt worden, aber inwiefern das geschehen ist, das hat er nicht nachgewiesen. Ebenso ist es mit der Behauptung, daß das Verwaltungsgericht auf ungeschickter Grundlage bestehe. Wenn Sie, Herr Borchert, behaupten, nach dem Autonomiestatut ließe dem Landtag nur die Gesetzgebung zu und die Exekutive dem Direktorium, so müssen Sie auch ganz genau angeben, wo die Realität aufhört und die Exekutive beginnt. Die Grenzen dafür anzugeben, sind Sie nicht in der Lage. Das Parlament steht über der Verwaltung und hat das Recht der Kontrolle und auch das Recht, der Exekutive Vorschriften zu machen und, wenn es notwendig ist, sie auch einzuschränken. Das ist ein äußerst wichtiges Recht des Parlaments, und wenn es sich dieses Rechts beraubt, so ist das ein Aufgeben einer wichtigen parlamentarischen Befugnis. Abg. Borchert spricht immer wieder vom Statut, aber wir wissen, wie es

bei ihm aussieht. Mir spricht er die Objektivität in der Beurteilung des Statuts ab, dem Abg. Borchert muß ich da aber sagen, daß seine „Objektivität“ in der Beurteilung des Statuts schon daraus hervorgeht, daß er die Schützenhaus-Resolution als ein Muster hinstellt und sie deshalb auch gutheißt. (Zuruf: Auch andere, Meherer usw., waren bei der Abstimmung im Schützenhause.) Dann müssen sich da alle in einer gewissen Markose befinden haben.

Der Gesetzentwurf wird darauf in erster Lesung angenommen und der Kommission 7 überwiesen.

Sodann wird in die Beratung von vier Anträgen eingetreten, denen in der letzten Sitzung des Landtages die Dringlichkeit nicht bewilligt wurde. Zwei Anträge beschäftigen sich mit

Sturmschäden der Fischer

Der erste Antrag, der von den Abgeordneten Borbe, Lutkus und Tuitkus unterzeichnet ist, hat den nachstehenden Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen, den durch Sturm geschädigten Fischern, die ihre Rebe verloren haben, eine Beihilfe zu gewähren. Die Mittel sind aus Kapitel 18, Titel 6, zu entnehmen.

Der zweite Antrag, unterzeichnet von Abg. Borchert und Genossen, lautet:

Der Landtag wolle beschließen: Da die ungewöhnlich großen Stürme den Bürgern des Gebietes verschiedentlich große Schäden verursacht haben, wird das Direktorium gebeten, durch die Gemeindevorsteher eine Liste der Schäden einschließlich der Verluste bei den Fischern aufzustellen, damit es möglich wäre, eine Hilfsaktion in die Wege zu leiten.

Den ersten Antrag begründet Abg. Borbe. Er bittet das Direktorium, die Fischer nach Möglichkeit zu unterstützen und ihnen Beihilfen zu gewähren. Besonders im vergangenen Herbst hätten die Fischer große Schäden erlitten und auch in diesem Winter brächte die Fischerei nichts ein.

Landesdirektor Siegaud erklärt, dem Direktorium sei die Höhe der Schäden, die die Fischer erlitten haben, bekannt. Es habe Feststellungen treffen lassen, und soweit es dem Direktorium möglich gewesen sei, habe es auch geholfen. So z. B. habe es 925,50 Lit Beihilfen zum Ankauf von Regen gewährt, 5219,22 Lit habe es Beihilfen durch Erlaß von Darlehen gegeben, 1000 Lit seien zur Ausbesserung von Schäden an der Dorfstraße in Schwarzort gegeben worden und schließlich habe das Direktorium etwa 4000 Lit als Erlaß von Pachten für Quappen- und Neunaugenfischer zur Verfügung gestellt. Die Nachprüfung der Schäden, die die Binnenfischer durch die letzten Stürme erlitten haben, sei noch nicht abgeschlossen. Entscheidungen über eine Beihilfe für erlittene Rebschäden gemäß den hierfür bestehenden Richtlinien würden später erfolgen.

Abg. Lutkus (Sp.) erklärt, er danke dem Direktorium für die Unterstützung, die es den Fischern gewährt habe. Trotzdem müsse er doch noch einiges sagen. Die Feststellungen der Schäden und die Verteilung der Beihilfen ließen sich vielleicht besser regeln, wenn ein engerer Kontakt zwischen dem Direktorium und der Fischereikammer bestände. Es könnte viel gespart werden, wenn Anträge von Seiten der Fischer der Kammer zur Prüfung überwiesen würden. Er stehe auf dem Standpunkt, daß eine legereiche und vor allen Dingen im Interesse der Fischer liegende Arbeit nur geleistet werden könne, wenn die Fischereikammer mehr gehört würde. Was den Antrag des Abg. Borchert anbetrifft, der verlange, daß die Gemeindevorsteher die Schäden der Fischer feststellen sollen, so müsse er erklären, daß die Feststellungen, die in einem solchen Falle getroffen würden, niemals die richtigen wären.

Landesdirektor Siegaud führt aus, daß das Direktorium Beihilfen gewährt habe, wo es notwendig war. In einem Fall seien auch die Beihilfen durch die Fischereikammer verteilt worden, und gerade da seien Klagen über ungerechte Verteilung zu verzeichnen gewesen.

Abg. Laaser (Lit. F.) unterstützt den Antrag des Abg. Borchert, wonach die Gemeindevorsteher Schäden der Fischer feststellen sollen. Es müßte etwas geschehen, um den Fischern, die noch keinen Erlaß für ihre Verluste erhalten haben, zu helfen.

Abg. Kraus (Sp.) führt aus, es berühre eigentlich, daß Herr Laaser das Direktorium heute bitte, Mittel für die Fischer zur Verfügung zu stellen, während gestern seine Fraktion dem Direktorium das Mißtrauen ausgesprochen und behauptet habe, daß es für die wirtschaftlichen Belange nichts übrig habe. Herr Laaser spreche alles durcheinander und man wisse nicht, was er wolle. Im zweiten Antrag werde verlangt, die Gemeindevorsteher sollten eine Liste über die Schäden, einschließlich der Verluste, bei den Fischern aufstellen, um eine Hilfsaktion in die Wege zu leiten. Im vergangenen Jahre seien durch die Gemeindevorsteher Feststellungen über Schäden getroffen worden, und diese Feststellungen seien auch der Finanzkommission unterbreitet worden. Wenn man die Schäden in Höhe dieser Feststellungen hätte begleichen wollen, dann wäre der ganze Etat kaputt gegangen. Abg. Laaser verlange immer die Bewilligung von Mitteln, jedoch sage er nie, von wo die Mittel genommen werden sollen. Was die Fischereikammer anbetrifft, so müsse er sagen, daß diese nur auf Wunsch der Fischer eingerichtet sei. Die Beiträge, die diese Kammer einziehe, seien äußerst gering. Natürlich könne man von einer Fischereikammer, die noch so jung sei, nicht allzu viel verlangen, aber ihren Zweck werde sie bestimmt erfüllen. Wie man aus den Ausführungen des Vertreters der Regierung gehört habe, seien bereits Beihilfen für die Fischer gewährt worden. Das Direktorium habe versprochen, wenn es notwendig sein werde, auch weiter zu helfen. Ebenfalls hoffe er, daß auch ein engerer Kontakt zwischen Direktorium und Fischereikammer entstehen werde, im Interesse der Fischer.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag des Abg. Tuitkus, den durch Sturm geschädigten Fischern eine Beihilfe zu gewähren, angenommen. Der Antrag des Abg. Borchert wird abgelehnt.

Ein dritter Antrag ist ebenfalls von Abg. Borchert und Genossen eingebracht und betrifft

Eigenversicherung der fiskalischen Gebäude

Dieser Antrag lautet:

Der Landtag wolle beschließen: Da a) die Versicherung des Gebietes betreffend Eigenversicherung der fiskalischen Gebäude sich verzögert hat, b) in Deutschland durch erlassene Notverordnung verboten ist, Zahlungen von mehr als 200 R. M. nach dem Auslande zu leisten, was wohl auch die hier im Memelgebiet tätigen deutschen Versicherungsgesellschaften trifft, c) einige größere deutsche Versicherungskonten in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind, wie z. B. die Frankfurter Allgemeine, bei der „Sbuna“ vom Reichsaufsichtsrat leider eine verspätete Revision wegen dunkler verlaufener Geschäftsvorgänge vorgenommen wird, wäre es zweckmäßig, jeder hier tätigen Versicherungsgesellschaft aufzugeben, mindestens eine Reserve von 3 bis 5 Prozent der im Gebiet getätigten Versicherungssumme als Reserve beim Direktorium zu hinterlegen. Das Direktorium wäre dann in der Lage, diese Gelder, deren Summe sich erheblich stellen würde, zum Nutzen des Gebietes nach sicherer Anlage nicht nur zu produktiven Zwecken zu verwenden, sondern es würde sich auch der Kapitalmarkt dadurch etwas beleben.

Nach kurzer Begründung des Antrages durch Abg. Borchert erklärt

Landesdirektor Podhus, er habe im Auftrage des abwesenden Landespräsidenten folgendes zu sagen: Das Direktorium hat seit etwa einem Jahre bei der Zulassung von ausländischen Versicherungsgesellschaften die Hinterlegung einer festen Kaution in Höhe von 5000 Lit und einer beweglichen in Höhe von 50 Prozent der letzten Jahresprämieinnahme zur Bedingung gemacht.

In Anbetracht der vor einiger Zeit in Deutschland getroffenen Einschränkungen hinsichtlich der Zahlungen nach dem Auslande und der weiter zunehmenden Wirtschaftskrise hat das Direktorium Anordnungen getroffen, daß nunmehr sämtliche ausländischen Versicherungsgesellschaften, also auch diejenigen, die bisher einer besonderen Zulassung nicht bedürftig waren, weil sie schon bei Abtrennung des Memelgebietes hier tätig waren, vorbestimmte Kautionen zu leisten haben. Die Art und die Höhe der etwa bisher geleisteten Sicherheiten ist hierbei ohne Belang.

Ferner ist noch bestimmt worden, daß vom Beginn dieses Jahres ab die gesamten Prämien- und sonstigen Einnahmen im Memelgebiet zu verbleiben haben. Sie dürfen lediglich zu Schadensregulierungen und zur Bekleidung der laufenden Geschäftsausgaben im Memelgebiet Verwendung finden. Bis zu 15 Prozent dieser Einnahmen können jedoch mit besonderer Genehmigung des Direktoriums zur Deckung der im Auslande im Zusammenhang mit dem Versicherungsgeschäft im Memelgebiet entstehenden Kosten verwendet werden. Die Einzahlungen der Kautionen haben bis zum 1. März d. Js. zu erfolgen. Die Prämieinnahmen können die Versicherungsunternehmungen in beliebiger Weise mit Genehmigung des Direktoriums bei einer sicheren Bank im Memelgebiet anlegen. Die Hinterlegung derselben bei der Landeshauptkasse zu fordern, war nicht angeht, weil sonst die Firmen über die Beträge gar nicht oder nur unter den größten Schwierigkeiten hätten verfügen können. Da die Beträge, wie gesagt, zu Schadensregulierungen verwendet werden sollen, mußte eine derartige Erschwerung im Interesse der Versicherten vermieden werden. Eine Kontrolle, daß die Versicherungsgesellschaften die Einnahmen tatsächlich im Memelgebiet anlegen, soll laufend ausgeübt werden.

Abg. Kraus (Sp.) führt aus, die Bedenken, die von Abg. Borchert geäußert worden seien, träfen nicht zu. Es sei ihm bekannt, daß die Versicherungsgesellschaften ihren Verträgen nachkämen. Die Maßnahmen, die das Direktorium in dieser Hinsicht getroffen habe, halte er für gut. Wenn einige Gesellschaften vor einiger Zeit schwach geworden waren, so treffe dies nicht nur auf Gesellschaften in Deutschland zu, sondern auch auf andere. Diese Schwierigkeiten dürften jedoch jetzt wieder behoben sein, und er glaube, daß hier eine Gefahr nicht mehr vorliege.

Abg. Borchert (Lit. F.) erklärt, daß ihn die Erklärung, die vom Direktorium abgegeben worden sei, nur zum Teil befriedigen könne.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Borchert angenommen.

Der vierte Antrag der Abg. Borchert und Genossen betrifft

Sparmaßnahmen in der autonomen Verwaltung

Dieser Antrag lautet wie folgt:

Der Landtag wolle beschließen: Da die abgegangenen Etatsberatungen für 1932, ebenso die Veruche, Sparmaßnahmen in den Zweigen der autonomen Verwaltung des Memelgebietes durchzuführen, nicht die erwünschten Ergebnisse insbesondere in bezug auf die steuerliche Belastung zur Folge haben werden, wird das Direktorium des Memelgebietes gebeten, unmittelbar nach Beginn des neuen Kalenderjahres im Einvernehmen mit einer Kommission des Landtages, in welcher die Fraktionen vertreten sind, alle Vorarbeiten in Angriff zu nehmen, um dem Landtag weitere Verminderungen der Ausgaben in der Verwaltung vorzuschlagen.

Abg. Borchert (Lit. F.) erklärt, zu diesem Antrag wäre nicht viel zu sagen, denn es dürfte jedem bekannt sein, daß gespart werden müsse. Er bitte, eine Kommission zu wählen. Anträge würde er dann bei den Beratungen dieser Kommission stellen.

Abg. Suhran erklärt, er werde gegen den Antrag stimmen.

Abg. Kraus (Sp.) sagt, er verspreche sich von einer solchen Kommission nichts. Es wäre richtiger

gewesen, wenn Abg. Borchert positive Vorschläge gemacht hätte; diese fehlten aber.

Abg. Laaser (Sp.) führt aus, es sei in dieser Sitzung gesagt worden, daß „all schon“ alles zugrunde gerichtet sei. Er müsse sagen, daß man sparen könnte. Man spare aber an der verkehrten Stelle. Den Junglehrern habe man einen bedeutenden Teil des Gehaltes gekürzt, bei den höheren Beamten nehme man eine Kürzung aber nicht vor. Wenn man dies täte, dann würde man an der richtigen Stelle sparen.

Abg. Vertikus (Sp.) erklärt, daß man bei den Beamten nicht sparen könne, denn diese seien lebenslänglich angestellt. Es gehe doch nicht an, daß z. B. das Landesdirektorium einen Landesrat entlasse, wenn er auf Lebenszeit angestellt sei. (Zuruf Borchert: Die ausländischen Beamten sollten entlassen werden.) Auch wenn die Ausländer auf Lebenszeit angestellt seien, könnten sie nicht entlassen werden. Wenn sie entlassen würden, dann müßte ihnen das Gehalt gezahlt werden.

Abg. Kraus (Sp.) sagt, man müsse sich wundern, daß die litauische Fraktion auch nicht einen Antrag eingebracht habe, in dem sie behauptete, daß die Memelländer schuld an der Weltwirtschaftskrise seien. Es habe keinen Zweck, viel Worte zu machen; wenn man die Ausführungen des Herrn Laaser höre, so sei das gleichbedeutend, als wenn „ein

Abg. Szardenings (Arbp.) erklärt, es sei zur Genüge bekannt, daß Abg. Laaser nur heuchele. Heute habe er für die Junglehrer gesprochen und gestern sei er gegen einen Antrag gewesen, der die Bezüge der Junglehrer aufbessere. Herr Laaser wisse nicht, was er tue.

Abg. Borchert (Sp.) erklärt, es wurde Ihnen, Abg. Borchert, bereits gestern vom Präsidenten des Direktoriums zugeführt, daß Sie dem Gebiet eine ganze Menge Geld kosten. (Abg. Borchert: Wieviel.) Eine bestimmte Summe hat er nicht genannt. Sie werden aber wissen, wie hoch die Summe ist. Es sind viele Hunderttausend Lit, die das Gebiet sparen könnte, wenn Sie solche Maßnahmen als Präsident des Direktoriums bzw. als Mitglied nicht getroffen hätten. Ihre Anträge über Sparmaßnahmen, mit denen Sie den Landtag bestürmen, erinnern an den bekannten Gaunertrick:

„Ich will nur einige von Ihren Maßnahmen anführen. So haben wir durch Ihre Tat sieben Losen im Gebiet ständig zu befehlen. Bei der Uebergabe der Losentation im Jahre 1923 an die Zentralregierung bzw. an die Hafenbetriebe haben Sie sich nicht bestärken lassen, daß die Zentralregierung die Losen mit allen Rechten und Pflichten der Beamten übernimmt. Als die Zentralregierung später ihre eigenen Losen angelehnt hatte, wurden die übernommenen Losen dem Memelgebiet überlassen. Sie haben es verschuldet, daß wir jetzt diese Losen unterhalten müssen. Das erfordert jährlich eine Summe von, wenig gerechnet, 40 000 Lit. Später haben Sie, Herr Borchert, als Sie Präsident des Direktoriums bzw. Mitglied des Direktoriums waren, Beamten gekündigt, die auf Lebenszeit angestellt waren, und zwar den Direktor des Memeler Seminars und den Schulrat des Kreises Hendekrug. Anstelle dieser beiden lebenslänglich angestellten Beamten hat Sie zwei neue Beamte eingestellt und auf Lebenszeit angestellt. Dadurch ist dem Gebiet ebenfalls ein großer Schaden entstanden. Auf weitere Maßnahmen möchte ich hier nicht eingehen. Die sind Ihnen hier schon genügend vor Augen gehalten worden, und trotzdem kommen Sie dauernd mit Sparmaßnahmen. Sie wissen, daß Sie uns Hunderttausende Lit auferlegt haben, die wir jetzt durch Ihr Verschulden jährlich aufbringen müssen.“

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag des Abg. Borchert abgelehnt.

Weiter beschäftigt sich der Landtag mit dem Antrag des Direktoriums auf

Übernahme einer Ausfallbürgschaft

durch das Gebiet. Das Direktorium hatte dem Landtag den nachstehenden Antrag zugeandt:

Das Direktorium hat auf den in der Anlage abstrichlich beigefügten Antrag beschloffen, eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 250 000 Lit — zweihundertfünzigtausend Lit — für das Memeler Holzsyndikat zu übernehmen, unter der Voraussetzung, daß die Stadt Memel eine Ausfallbürgschaft in gleicher Höhe übernimmt. Wir bitten um die Zustimmung des Landtages.

Die Eingabe des Holzsyndikats an das Direktorium hat den nachstehenden Wortlaut:

Memel, den 14. Dezember 1931.

Um das Direktorium des Memelgebietes hier.

Betrifft: Finanzierung des Russengeschäfts für das Jahr 1932

Im Jahr 1931 wurde die Finanzierung von der Emissionsbank Memel, die uns 6 Schilling je Festmeter Vorlauf auf den Schneidlohn gab, und hinterher von der Memeler Bank A.-G., Memel, bewirkt. Die Memeler Bank A.-G., Memel, hat die Finanzierung 1931 mit Rücksicht auf den guten Verdienst, den zu Anfang des Jahres das Geschäft lief, ohne weitere Sicherheitsleistung unsererseits vorgenommen. Im Laufe des Jahres 1931 verschlechterte sich die Verdienstmöglichkeit durch recht starkes Fallen der Preise und ferner durch den englischen Pfundkurs sehr wesentlich, so daß heute die Memeler Bank A.-G. ohne Sicherheitsleistung die Finanzierung des Restes, nachstehend der Emissionsbank, nicht übernimmt.

Von dieser Sicherheitsleistung hängt es ab, ob das Russengeschäft im Jahre 1932 durchgeführt werden wird oder ob die Schneidmühlen sämtlich stehen werden. Eine Sicherheitsleistung seitens der Sägewerke genügt der Bank nicht, weil nur mit zwei Ausnahmen (F. C. Schmidt und A. Silberg) alle Sägewerke hierzu finanziell zu schwach sind. Im Jahre 1932 würden bei Durchführung des Russengeschäfts, einschließlich Stauerlöbne, bei 225 000 Festmetern, die die Russen zu liefern haben, reichlich 5 000 000 Lit als Arbeitslohn ausgezahlt werden.

(Schluß des Berichtes im Dautblatt.)

Das Reich der Frau

Nr. 23 Donnerstag, den 28. Januar 1932

Beilage des Memeler Danzboots

Geselligkeit von heute / Von Else Alken

Kaum etwas gibt es, bei dem der neuen Zeit so wenig Rechnung getragen ist, wie bei der Geselligkeit. Wie seit Jahrzehnten läßt sie im alten Erott — gefürchtet von der Individualität, die sie besuchen müssen, gefürchtet von der unglücklichen Hausfrau, die sich plagen und mühen muß, um alles entsprechend vorzubereiten, erst recht aber gefürchtet vom Hausherrn, dessen Portemonnaie sich schon Monate vorher „gefürchtet“ hatte, als der Plan für die „Gesellschaft“ ausgearbeitet werden mußte.

In alles hat sich die Reform gewagt, an Ehe, an Kinderlegen, an Schulwesen und Staatsverwaltung — alles das scheint offenbar reformbedürftig gewesen zu sein — nur hier, bei der Geselligkeit, bleibt man in Traditionen haften, die für unsere Zeit nicht mehr passen und die alles andere als Ideale genannt zu werden verdienen.

Es fehlt uns oft die Grazie, den Tee zu reichen. Wir sitzen immer noch angefettet auf dem Stuhl, dürfen nicht aufstehen, wenn es uns paßt, müssen die Nachbarin behalten, die der Zufall oder die schlechte Berechnung der Gastgeberin an unsere Seite gesetzt hatte, und — wir dürfen nicht gehen, wenn wir wollen und müssen. Der Tee ist glühend heiß, das Zimmer ist ebenso heiß und wir reden so viel, aus Angst, mit einer uninteressierten Nachbarin in eine Gesprächspause zu kommen, daß wir, wenn wir endlich uns empfehlen dürfen, nur mit einem schneidenden: „Alfi! Niemals wieder!“ verschwinden.

Oder, die Abendgesellschaft (wobei ich bemerken möchte, daß es, wie überall, so auch hierbei Ausnahmen gibt). Der Hausherr, der nach der Tagesarbeit meistens den Augenblick der Ruhe ersieht, muß schnell aus einem steifen Hemd in das andere schlüpfen, er muß sich schnell nochmals rasieren, was er an sich schon „so gerne“ tut, und muß müde, meistens auch mit lunatigem Wagen, gehen oder fahren — jedenfalls aber die an solchem Tage doppelt geliebte Häuslichkeit verlassen. Und die Dame des Hauses, die als selbst Geladene davor zittert, daß es bei Müllers so hoch hergehen wird, wie sie es nur mit Aufbietung ihrer Mittel selber wird leisten können, sie leidet auch, denn — Revanche muß sein. Ist sie aber selber die Hausfrau, so hat sie gar nicht mehr die Kraft, von aller Arbeit, allem Vorbereiten, aller Anspannung der Kräfte den ganzen Tag — was sage ich — die Tage vorher schon — sich über irgend etwas Gedanken zu machen, außer dem Einen, dem Einzigen: wären die Gäste nur schon wieder fort und ich könnte schlafen gehen.

Und dann sitzen alle die Menschen beisammen, die irgendwelche Beziehungen zu den Gastgebern haben, und man selber kann und kann keinen Kontakt mit ihnen finden, dieses geheimnisvolle Fluidum, das sich leider nicht auf Kommando einstellen will.

Hand aufs Herz, verehrte Leserin: wie oft ist es uns so ergangen, ebenso oder ähnlich, wie oft mußten wir uns plagen oder plagen lassen?

Weshalb eigentlich zerbrechen wir nicht den gordischen Knoten dieser Zwangsgeselligkeit, weshalb finden wir nicht den Mut, in unserem Bekanntheitskreis entweder mit der Bewirtung aufzuhören oder die Sache so zu machen, wie sie unangenehm, nett, gemühtlich und nicht so teuer werden kann, daß die Ergänzung und Einsparung der ausgegebenen Mittel uns lange noch Sorgen macht?

Waschen wir es doch wie die amerikanischen Damen, die so oft kein oder nur stundenweise kommandiertes Personal haben, stellen wir unser Teezeug so leicht greifbar, daß eine Tasse Tee schnell geboten werden kann, ohne Umstände oder langes Fortbleiben der Hausfrau von dem Gaste, der unverhofft und nur für kurze Zeit sich eingestellt hat. Das Wasser zum Tee braucht eigentlich das einzige zu sein, das von draußen geholt werden muß, sonst ist der Kuchen (auf Vorrat in einer netten Blechbüchse) gleich aus dem Schränkchen zu nehmen, ebenso wie Zucker, wie Servietten und dergleichen.

Und abends: da stehen auf dem Tische alle guten, lederen Sachen, die man so gerne ißt und die man schon lange vorher hinterlassen kann, so daß es kein Geheiß im letzten Augenblick gibt; denken wir doch an hübsche Salate von Gemüse oder Fleisch, an eine gute Mayonnaise, etwas kaltes Fleisch, das gut zugebittelt, nicht trocken werden kann, Eier in allerlei Aufmachung, ein Fruchtsalat als Nachspeise — man fragt sich drüben manchmal, weshalb wir es uns eigentlich so schwer machen, wenn man sieht, wie reizend solche Art der Geselligkeit werden kann.

Jede Hausfrau hat sicherlich eine Spezialität, die sie ihren Gästen präsentieren kann, es braucht nicht immer der übliche Rehrücken zu sein, oder was die „Saison“ gerade befiehlt. Auch warme Platten können vorgefertigt und dann dem elektrischen Speisewärmer ohne Personal angeboten werden —

man muß nur seine Pläne einmal auf Einfachheit einstellen, dann werden die guten Einfälle gleich nachkommen.

Weshalb machen wir nicht einmal als originelles Essen einen Bauernschmaus mit Schlagschüssel? Jeder ist gerne einmal ganz frische Würstchen, Kesselfleisch und solche Dinge, die er nicht immer zu Hause so abwechslungsreich bekommen kann, so allerlei verschiedene Würste heiß und kalt, die uns jeder gute Metzger so groß und so klein anfertigt,

Kleine Frühjahrshüte / Blumen, Bänder und Federn

Wir werden diesmal gewiß erst unseren Bestand an Hüten durchsehen, ehe wir uns zum Kauf eines neuen entschließen. Denn es zeigt sich, daß kleine Glockenformen auch im Frühjahr wieder getragen werden. Wenn der Kopf eines solchen vorjährigen Hutens zu hoch sein sollte, dann läßt er sich am Randansatz leicht verkürzen. Allerdings muß man diese Operation an Strohhüten vorsichtig vornehmen, wenn es nicht vorzuziehen ist, daß der Schnitt auspringt. Am sichersten ist es, den Kopf des umzuarbeitenden Strohhutes vor dem Abschneiden ein paar Zentimeter darüber mit dichtem Steppstich zu sichern. Diese Naht läßt sich durch entsprechendes Garnieren leicht verdecken.

Man trägt viel Bänder — in Seide und Samt —, entweder einfach um den Randansatz geschlungen und je nach Kleidart seitlich oder rückwärts in einer mehrfach gebundenen Schleife aufgenommen oder zwei Bänder in einer dunklen und einer helleren Farbe (passend zu den Tönen des übrigen Anzuges) umeinander gewickelt. Vor allem muß der Hutkopf modisch so niedrig sein, daß man den Hut recht schief auf das rechte oder linke Ohr schieben kann, ohne die Gesichtsform zu beeinflussen. Wer die neue Blumenmode aufnehmen will — und das werden wir später wohl alle tun —, kann den rückwärtigen Bandschluss mit einem Sträußchen aus kleinen Blüten verdecken. Blumen gibt es in Naturformen und -Farben und auch in Phantasieart in lebhafter Manier. Besonders in

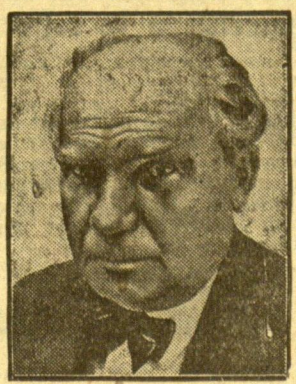
wie wir wollen. Geben wir Erbsenbrot und Sauerkraut dazu und jeder Gast wird erleichtert aufatmen und sagen: endlich mal was anderes, und die Stimmung wird sich ganz von selber einstellen, ohne Mühe und Plage der Hausfrau oder ihrer Gäste.

Wir können doch unsere „Mut“ geselligkeit so einrichten, daß auch wir Freude daran haben, daß wir nicht, erschöpft an Leib, Seele und Geldbeutel, ihr Ende erleben, sondern beglückt des Augenblickes gedenken, wo wir wieder das Gastrecht ausüben werden. Wollen wir es nicht einmal „anderwärts“ probieren? Der Ausführung eigener Ideen sind feinerlei Schranken gesetzt!

Zelophon, dem neuen glänzenden Material, sehen sie zu feinem und grobem Stroh recht gut aus, unauffälliger sind sie in Pergament, aus Samt oder Filz. Die Federmode bleibt ebenfalls erhalten, und zwar vorwiegend in grellen Farben, weil man sie als Aufbesserung zu dunkelblauen, schwarzen, dunkelgrünen und dunkelroten Kopfbedeckungen bevorzugt.

Daß man den Frühjahrshut im Volksmund wieder zum „Deckel“ stampeln wird, darf uns nicht überfallen, denn „behüten“ wird er in keinem Falle. Er mutet wie ein Gegengewicht gegen schlechte Stimmung an, wird doch jede Dame, die sich schiefendes kleines etwas auf die Pony- oder Wöckchenfrisur und auf das Ohr fällt, zwangsläufig zu einem gutgelauten Gesicht verpflichtet sein. Diese Drollerei entsteht durch den Rand. Er ist fast immer an der linken Seite oder rückwärts hochgeschlagen, und das Stückchen, das das Auge beschattet, bekommt außerdem noch einen kleinen, schiefen Knick. Häufig sind auch die Formen, zu denen man zwei Farben Stroh verwendet. Das Oberteil ist dann dunkel und die Krempe recht lebhaft, passend zum hellen Federgesteck, zum Band oder zum Hütensträußchen.

Willkommen erscheint, daß Weiß wieder von der Outmode aufgenommen wurde, denn wenn wir im Frühjahr blau, braun und schwarz getragen haben, können wir die gleiche Form im Sommer durch einen weißen Rand und durch weiße Garnierung



„Mut kennet auch der Komponist . . .“

Der berühmte Komponist Eugen d'Albert hat sich zum sechsten Male scheiden lassen. Man sollte meinen, daß er nun keine neue Herzensbindung eingehen wird, aber es verlautet, daß er demnächst zum siebenten Male in den Hafen der Ehe einlaufen will.

verändern, wenn wir uns dann nicht sogar einen weißen Hut anschaffen werden. Vorläufig können wir auch den schwarzen kleinen Winterhut etwas frühlingmäßig durch Garnieren mit einem schwarz-weißen Filzsträußchen oder durch zwei Zelophonblüten in schwarz und silber herrichten.

Kappen wird es in der Frühjahrshutmode gleichfalls wieder geben. Sie werden natürlich auch schief getragen. Wenn man eine solche Kappe aus Frotteiseide oder aus Jerseyfäden selbst herstellt, sollte man das Material dazu reichlich bemessen. Hat man sich später eine solche Kappenform übergetragen, dann ist leicht ein Rand dazugebäht, den man rechts ein wenig absteilen läßt und links abschlägt. Als Garnierung hierzu nimmt man Feder oder Blumen.

Allerdings ist die Outmode in diesem Frühjahr recht kapriziös, wer etwas mehr auf Solidität eingestellt ist, wird aber auch trotzdem einen Ausweg finden, und sei es nur, daß er das Hüthen etwas weniger schief aufsetzt. mkk.

Körperliche Entlastung der Hausfrau durch zweckmäßige Körperhaltung

Gibt es für jede Hausfrau erreichbare Mittel, um die Anstrengungen bei der Tagesarbeit zu verringern und dadurch Kräfteersparnis zu erzielen, wenn wir auf den Körper des Arbeitenden und die zu seiner gesunden Erhaltung günstigen Bedingungen Rücksicht nehmen? In mehreren Beziehungen läßt sich diese Frage bejahen. — Das vorerwähnte Anstrengendste im Haushalt ist das viele Stehen. Es strengt nicht nur Füße und Beine an, sondern den ganzen Körper, weil auch die Arme und besonders die Rückenmuskeln eine starke Spannung dabei erfahren; denn man steht ja nicht, um zu stehen, sondern man arbeitet dabei irgend etwas mit den Händen (z. B. Geschirr waschen), und zwar gewöhnlich leicht nach vorn gebeugt oder gar gebückt, woraus sich außer der Belastung der gesamten Beinmuskulatur die allen Hausfrauen leider so wohlbekannte Anspannung vor allem der unteren Rücken, aber auch der Schulter- und Nackenmuskeln ergibt. Keine Körperhaltung ist so ermüdend und geradezu gefährlich, wie das Stehen und das damit verbundene mehr oder weniger starke Vorbeugen. Diese Stellung beansprucht die meisten Muskelstränge gleichzeitig, und zwar fast niemals nur wenige Minuten, sondern meist viertel und halbe Stunden lang, bis die betreffende Arbeit fertig ist. Diese bei aller Hausarbeit häufige und zugleich gesundheitschädlichste Körperhaltung ist die Hauptursache der meisten Weibererkrankungen, wie Krampfadern, dicke Füße, Platt-, Senf- und Knickfuß, die in den letzten Jahren, mit durch den Einfluß des Krieges, so erschreckende Ausdehnung gewonnen haben, daß sie von Fachärzten geradezu als „Hausfrauen-Berufskrankheit“ bezeichnet werden. Die Kreuz-, Schulter- und Nackenschmerzen, die man meist als rheumatisch diagnostiziert und behandelt, stammen in Wahrheit oft aus dieser Quelle, und auch viele innere Erkrankungen dürften durch die beim Stehen gegebene Begünstigung der Organverlagerung in negativem Sinne beeinflusst werden. Ein großer Teil des abendlichen Abspannungsgefühls bei der Hausfrau muß auf das viel zu viele Stehen und Arbeiten in halbgebückter Haltung zurückgeführt werden. Der einfache Schluss aus alledem ist: vermeide im Haus das Arbeiten im Stehen und in jeder Haltung, die andere als die für die be-

treffende Berrichtung unmittelbar in Frage kommende Muskelgruppen beansprucht. Unbegreiflich scheint es, daß die Hausfrauen nicht schon längst ihre Arbeitsmethoden darin gründlich geändert haben. Hauptgrund daran ist wohl die Ueberlieferung, die in dem Satz arglistig: „Aber man kann doch nicht im Sitzen arbeiten.“ Mit dieser völlig falschen und sinnlosen Ueberlieferung muß restlos gebrochen werden. Das anstrengende Stehen muß mit dem bequemeren Sitzen vertauscht werden. Außerdem muß auch für eine wirkliche bequeme Haltung des ganzen Körpers gesorgt werden, wenn man eine Entlastung aller an der Arbeit nicht unmittelbar beteiligten Muskelgruppen erreichen will. Man stelle z. B. die Füße auf eine Fußbank, wenn man irgend etwas, etwa eine Schüssel, auf den Knien halten will. Wünschenswert ist ebenfalls die Körperhaltung bei der Arbeit zu erzielen, so ergibt sich als weitere, sehr wichtige Forderung: Sorge für die richtige Arbeitshöhe! „Richtig“ ist die Arbeitshöhe, die die geringste Spannung, auch der an der Arbeit nicht selbst beteiligten Muskelgruppen verursacht, wenn weder in Füßen oder Beinen, noch in Brust, Rücken oder Nacken Schmerzen oder auch nur leichtes Unbehagen bei längerer Zeitdauer der Beschäftigung gewahrt werden. Viele allgemein wenig beliebte Beschäftigungen verlieren ihre Schrecken fast ganz, wenn man sie in dieser Haltung ausführt. Man empfindet dann bei ihrer Ausführung keine Anstrengung mehr, sondern sogar ein wohlthuendes Gefühl des Ausruhens. Da denke ich z. B. an das Wägen, Gemüseputzen, Obstschälen, Messer- und Gabelnputzen. Außer der richtigen Körperhaltung haben wir noch auf etwas anderes zu achten, was die Rücksicht auf unseren Körper gebieterisch befiehlt: Wir müssen während des ganzen Arbeitstages für ausreichende Zufuhr von frischer Luft und für geeignetes Licht sorgen; denn gute Luft und zureichende Beleuchtung sind wesentliche Faktoren für die Erzielung von Höchstleistungen. Da findet man in dreiviertel aller Küchen den Herd so gestellt, daß die daran arbeitende Person das Licht von hinten bekommt, also auch am helllichten Tage gezwungen ist, im Halbdunkel ihres eigenen Schattens zu arbeiten. Auch die künstliche Beleuchtung ist in der Küche meist

nur in der Mitte zu finden, also ganz unzureichend. Zweckmäßig wäre es, wenn Steckdosen an den richtigen Stellen für richtiges Licht sorgen würden. Speisekammern müssen große Fenster und elektrische Beleuchtung haben, da man sonst ungewöhnlich regelmäßig etwas herunterwirft oder im Dunkeln verwechelt. Gleich bedeutungsvoll wie ausreichendes Licht bei der Arbeit ist gute Luft. Der Organismus des Menschen ist unmittelbar von genügender Sauerstoffzufuhr abhängig. Sein Blutkreislauf und seine gesamte Ausübung der Lebensfunktionen werden gestört, sobald er „verbraucht“ Luft einatmen gezwungen ist. Dieser Fall tritt in der mit Kochdüften ständig erfüllten Küche leichter als anderswo ein. Daher finden wir bei Hausfrauen und Köchinnen häufig den chronischen Kopfschmerz und die Appetitlosigkeit. Aber auch die rasche, tiefe Ermüdung und Abgespanntheit der in der Küche Arbeitenden wird zum großen Teil durch mangelnde Sauerstoffzufuhr verursacht. Darum ist gute Lüftung der Küche beim Kochen und nach dem Kochen eine gesundheitsliche Forderung. Ebenso wichtig wie die bisher besprochenen gesundheitlichen Forderungen richtiger Körperhaltung, ausreichender Beleuchtung und guter Luft ist die Einschaltung zweckmäßiger Ruhepausen. Durch zahlreiche wissenschaftliche Versuche ist einwandfrei bewiesen, daß die Leistungsfähigkeit im ausgereiftem Zustand um ein Vielfaches die des ermüdeten, abgesehenen Menschen übertrifft. Mit anderen Worten: wenn wir uns bei irgendeiner Arbeit qualvoll anstrengen, weil wir sie schon bei starker Ermüdung begonnen haben, tun wir besser, uns eine kurze Erholung zu gönnen, nach der wir in einem Bruchteil der Zeit das gewünschte Pensum fertig bringen. Wichtig ist die Einschaltung kurzer Ruhepausen in nicht zu großen Abständen. Diese Ruhepause braucht nur zehn Minuten zu betragen, muß aber eine vollkommene Entspannung des ganzen Körpers und aller Sinne herbeiführen. Dieses Ausruhen wirkt schon in wenigen Minuten Wunder und kann in seinem wohlthätigen Einfluß auf Körper und Geist gar nicht überhöht werden. Die Hausfrau sollte am besten vormittags zweimal die Arbeit kurz unterbrechen und die zweite Pause möglichst unmittelbar vor das Mittagessen versetzen, besonders dann, wenn sie, wie viele Menschen, die selbst kochen, an Appetitlosigkeit leidet. — Wenn die Hausfrau diese Punkte alle gewissenhaft beachtet, wird sich ihre körperliche Ermüdung, die oft auch Ursache seelischer Erkrankungen ist, auf ein Mindestmaß reduzieren. F. L.

„Konstanze, Du gehst aufs Ganze . . .“

Tony van Eyd über „Die jungen Mädchen von heute“

Im Januar-Fest der „Süddeutschen Monatshefte“ plaudert die bekannte junge Schauspielerin Tony van Eyd im Rahmen einer Rundfrage über „Die jungen Mädchen von heute“ recht aufschlußreich über den Doppelpakt zwischen „organisiertem“ Kunstbetrieb und individuellem künstlerischem Vorwärtstreben.

Berlin-Johannisthal. Im Tonfilm-Atelier.

Sehr geehrte Schriftleitung! Schon die Datierung dieses Briefes aus dem Tonfilm-Atelier enthält mittelbar die Antwort auf Ihre Frage, wie die junge Schauspielerin im organisierten Kunstbetrieb von heute weiterkommt. Um es kurz und klar zu sagen: Entweder sie ist arbeitslos, wie ich es bei nahe sieben Monate war, oder, wenn sie sehr viel Glück hat, dann macht sie ein Tonfilm-Kunststück, wie ich jetzt. Dieses unter den heutigen Umständen in der Tat große Glück verdanke ich mutmaßlich neben etwaigen schauspielerischen Gaben einem anfänglich recht ernst aussehenden Kerven zusammenbruch, der einige Tage lang Pressefunktion war.

Sechs Monate lang hatte ich künstlerisch kein Mensch und noch weniger natürlich ein Theater um

mid gekimmert. Als ich noch etwas wacklig auf den Beinen die Klinik verließ, da war ich mit einem Male wieder „aufrecht“; junge und jüngste Theatergründungen wollten mich dringend haben, zu irgendwelchen Kulturfilmen sollte ich den Vorprung halten, der Berliner Rundfunk stellte mich vors Mikrofon; verschiedene Filmgesellschaften boten mir Rollen an, ausschließlich Lustspiele. Zu dem mir am besten liegenden und wohl auch seriösesten Manuskript habe ich mich dann entschlossen. Und jetzt weckt mich morgendlich um 6 Uhr 15 telefonisch der Aufnahmeleiter, damit ich eine halbe Stunde später frohitzierend am Haustor stehe und prompt in den schon überfüllten Wagen der Filmgesellschaft hineingepropft werden kann. Das geht vierzehn, sechzehn Tage so, immer bis in den späten Abend hinein. Dann habe ich mein Geld, nehme meine Koffer und fahre in die Berge . . .

Also, was wollten Sie von mir wissen? „Organisierter Kunstbetrieb“ — verehrt Herr Doktor, versprechen Sie mir eines: Gebrauchen Sie dieses Wort nicht mehr, zum mindesten nicht, wenn es sich um Theater handelt. Vielleicht gab es das einmal in legendären Zeiten,

Aber da müssen Sie Veteranen der Bühne fragen, vielleicht den lieben siebzigjährigen Vater Diegelmann . . . vielleicht. Sofern ich eine Gebekmächtigkeit in Bezug auf den Schauspielerei ersehen konnte, so bestand sie in den ersten Jahren meiner Bühnenlaufbahn darin, daß die Direktoren auf den gerade im Schwange befindlichen Publikumsstrebungen unorganisiert Jagd machten. Die Gagen kletterten dabei phantastisch in die Höhe, bis der betreffende Darsteller nicht mehr rentabel war. Dann wurde er auf Eis gelegt. In diesen ungelunden Zuständen scheint mir jetzt ein Wandel eingetreten zu sein. Jetzt liegt der Darsteller vor vornberein auf Eis, bis seine Gagenforderung schmilzt, weit, weit herunter. Falls er überhaupt in der glücklichen Lage ist, eine Forderung stellen zu können, denn die großen, die dankbaren Rollen sind in bewährten und selten fänden. Die Strauß, die Höflich, die Mosheim — beste Namen, erstklassige Leistung, verhältnismäßig feste Kassenrapporte.

Die Garderobiere zupft an mir herum, der Friseur schinkt nach. Der Komponist fragt, ob ich den Text von meinem Schläger kann: „Konstanze, du gehst aufs Ganze . . .“. Dabei soll man schreiben.

Wie es mit den Ausichten der jungen Schauspielerin steht? Nicht einmal so ganz hoffnungslos. Sowohl auf der Leinwand als auf der Bühne haben einige junge Darstellerinnen in jüngster Zeit ihren Weg gemacht. Kamalitch war es in Berlin die „Vollstühne“, die verschiedenen starken jungen

Talenten zum Durchbruch verholfen hat. Ich nenne nur einige Namen wie Gina Faldenberg, Ellen Schwannede, Berta Drews. Auch bei Reinhardt gab es ein Debüt, die reizvolle Uruka Höflich. Kurz und gut, Bedingungen haben immer wieder durch. Aber vielleicht ist der Durchbruch überhaaupt nicht das Schwierigste in der Laufbahn des jungen Darstellers. Die kleine Senfation, die das Debüt eines jungen Menschen begleitet, öffnet ihm nicht ungerne ein, zweimal den Bühneneingang. Die Schwierigkeit beginnt erst nachher, wenn der Kampf anfängt, oben zu bleiben. Das kostet Kraft und Nerven. Nicht das Spielen, das für jeden, der für die Bühne geboren ist, ein ewiger Kraftquell bleibt. Und wenn es die Bühne nicht sein kann, dann ist es der Film. Und wenn es damit nichts ist, dann wird es vielleicht eine Wanderkammer sein. Aber spielen, spielen werde ich immer. Der elementare Drang dazu entspringt inneren Tiefen, die für Einsicht und Zuspruch unzugänglich sind. Und so wie mir wird es jedem gehen, der wirklich vom Bau ist. Daher auch der ewige Zustrom zur Bühne, den noch kein so vernünftiges väterliches Abmahnern eindämmen kann . . .

„Mein Gott, solange Sie noch an der Dekoration hämmern, brauchen Sie mich doch nicht. Den Schläger? Schön, meinnetwegen: „Konstanze, du gehst aufs Ganze . . .“

Ihre Tony van Eyd.

Vertreter der Ärzte- und Apothekerkammer zu laden. Ihm sei jedoch erwidert worden, daß er unter diesen Umständen das halbe Memelgebiet laden könnte. Darauf sei er persönlich mit den Organisationen in Fühlung getreten. Er habe alles getan, was möglich war. Bei dieser Gelegenheit möchte er auch noch sagen, daß es notwendig sein werde, das Sozialversicherungs-gesetz nochmals der Kommission 5 des Landtages zu überweisen, damit dort grundsätzliche Änderungen vorgenommen werden können.

Abg. Kugullies (Sp.) erklärt, es sei bedauerlich, daß die Beiträge wieder um ein Prozent erhöht worden seien. Die Landwirte seien nicht in der Lage, einen höheren Beitrag zu zahlen.

Auf Antrag des Abg. v. Drehter wird, um die Debatte abzukürzen, beschlossen, daß von jeder Fraktion nur der Fraktionsvorsitzende und ein weiteres Mitglied der Fraktion sprechen dürfen.

Abg. Scharnberg (Krup.) wendet sich ebenfalls dagegen, daß trotz der bestehenden internationalen Verpflichtungen das Sozialversicherungs-gesetz in der bekannten Fassung in Kraft gesetzt werden sei. Die Auswirkungen, die dieses Gesetz gebracht habe, seien ungeheuerlich.

Abg. Lafer (Lit. F.) führt aus, er hätte „all damals“ bei Beratung des Zwischengesetzes gewünscht, daß auf Antrag des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt das Direktorium die Beiträge erhöhen würde. Diese Erhöhung sei reichlich schnell gekommen. Die Landwirte könnten sich diese Erhöhung aber nicht gefallen lassen. Auch er sei dafür, daß das große Sozialversicherungs-gesetz der Kommission 5 überwiegen werde. In diesem Gesetz müßten noch grundlegende Bestimmungen vereinbart werden.

Abg. Seewaldt (Soz.) bringt darauf einen Änderungsantrag ein, wonach das große Sozialversicherungs-gesetz der Kommission 7 und 5 des Landtages überwiegen werden soll.

Dieser Änderungsantrag wird vom Landtag angenommen. Eine Abstimmung über den ersten Antrag des Abg. Seewaldt erübrigt sich somit.

Ein weiterer Tagesordnungsantrag des Abg. Redlies (Sp.) beschäftigt sich mit der

Polizeiverordnung über den Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb

Er lautet wie folgt:

Der Landtag wolle beschließen: Das Direktorium wird gebeten, a) den letzten Satz des § 3, Absatz 1, der Polizeiverordnung betr. den Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb vom 21. September 1921 (Amtsblatt Seite 850) in der Richtung hin zu ändern, daß die Sonderbestimmung betr. Schluß der Schankstätten, welche mit einem kaufmännischen Betriebe verbunden sind, auf die in den Landkreisen befindlichen Schankstätten (mit Ausnahme der Gemeinde Hendekrug und vielleicht einiger anderer größerer Marktorie) keine Anwendung findet, b) die Ladenschlußzeit für die auf dem platten Lande befindlichen offenen Verkaufsstellen (insbesondere der Kolonial- und Materialwarenhandlungen) für die Wintermonate auf 9 Uhr abends und für die Sommermonate auf 10 Uhr abends festzusetzen.

Abg. Redlies (Sp.) erklärt bei der Begründung dieses Antrages, es bestimme aus dem Jahre 1921 noch eine Polizeiverordnung betreffend den Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb und die Polizeistunde. In Paragraph 3 dieser Polizeiverordnung heiße es: „Schankstätten, welche mit einem kaufmännischen Betriebe verbunden sind, müssen gleichzeitig mit dem Ladenschluß geschlossen werden, falls nicht die Räume der Schankstätten von denen des kaufmännischen Betriebes vollständig getrennt sind.“ Diese Bestimmung ist für die Inhaber von Schankwirtschaften auf dem Lande unmöglich durchzuführen. Er bitte daher, diese Bestimmung für die

Landkreise, mit Ausnahme der großen Marktorie, aufgehoben. Ebenso bitte er, die Ladenschlußzeit für die auf dem platten Lande befindlichen offenen Verkaufsstellen für die Wintermonate auf 9 Uhr abends und für die Sommermonate auf 10 Uhr abends festzusetzen. Das könne nicht nur im Interesse der Kaufleute selbst, sondern auch vor allem im Interesse der Landwirte.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wird der Antrag debattellos angenommen.

Der letzte Dringlichkeitsantrag, der vom Abg. Jörres (Soz.) eingebracht worden ist, betrifft

Arbeitslose

Er lautet wie folgt:

Der Landtag wolle beschließen: Da den Arbeitslosen in den Amtsbezirken Schmalleningen und Soadithen keine Arbeit nachgewiesen werden kann und die dortigen Arbeitslosen keine Mittel mehr besitzen, um sich und ihre Familie ernähren zu können, wird denselben ab sofort die Arbeitslosenunterstützung in bar bezahlt. Die Mittel hierzu werden aus dem Kapitel 27 Titel 4 des Etats für 1932 entnommen.

Abg. Jörres (Soz.) bittet bei Begründung dieses Antrages, den Arbeitslosen, denen gütliche Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, Arbeitslosenunterstützung zu zahlen. Man könne doch nicht von den Arbeitslosen verlangen, daß sie dreißig Kilometer und mehr Weg zurücklegen, um zur Arbeitsstelle zu kommen. Auch sei vom Direktorium angeordnet worden, wonach Arbeitslose nur 5 Lit den Tag verdienen dürfen. Er bitte, auch diese Anordnung aufzuheben.

Landesdirektor Siegaud erklärt, daß das Direktorium im Rahmen der Richtlinien die Kommunalverwaltungen angewiesen habe, Arbeitsgelegenheit für Arbeitslose zu schaffen oder Barunterstützungen zu zahlen. Die hierfür notwendigen Mittel seien den ländlichen Kommunalverwaltungen zur Verfügung gestellt worden. Wenn weite Wege zurückzulegen seien, so zahle das Direktorium 15 Prozent der Fahrtkosten. Ebenso würde ein kleiner Zuschuß für Unterkunft gezahlt. Aus den Mitteln für Arbeitslosenfürsorge seien im Jahre 1931 200 000 Lit verausgabt worden, und zwar an Barunterstützungen rund 140 000 Lit und zur Ausführung von produktiven Arbeiten im Frühjahr und Spätherbst rund 60 000 Lit. Von dem letzteren Betrage seien verausgabt worden: im Kreise Memel 38 000 Lit, im Kreise Hendekrug 17 000 Lit und im Kreise Pogegen 5 000 Lit. Es seien also von dem im Etat vorgesehenen Mitteln von 300 000 Lit zusammen rund 200 000 Lit verausgabt worden. Im Jahre 1931 seien die Sägewerke in Memel zum größten Teil voll beschäftigt gewesen. Die Bunttaugkeit in der Stadt Memel sei ebenfalls zeitweise so reger gewesen, daß Bauhandwerker aus dem Auslande heringeholt werden mußten. In den Sommermonaten seien in der Stadt Memel keine arbeitslosen arbeitsfähigen Personen zu verzeichnen gewesen. Dies sei schon seit Jahren nicht mehr vorgekommen. Auch in den Landkreisen habe die Arbeiterlosigkeit vom Frühjahr bis zum Spätherbst gute Beschäftigung gehabt. In den Hauptarbeitszeiten sei in der Landwirtschaft sogar ein Arbeitermangel bemerkbar gewesen. Aus diesen Gründen habe man im Jahre 1931, seit vielen Jahren zum ersten Mal, von dem im Etat vorgesehenen Mitteln rund 70 000 Lit sparen können. Der genaue Betrag lasse sich noch nicht angeben, da die Berechnungen über die gezahlte Weihnachtsgeldhilfe noch nicht eingegangen seien.

Abg. Kraus (Sp.) führt aus, er stehe auf dem Standpunkt, daß, wenn keine Arbeit nachgewiesen werden könne, die Arbeitslosen Unterstützung erhalten müssen. Dieser Antrag, den Abg. Jörres eingebracht habe, sei aber überflüssig, zumal die darin enthaltenen Angaben nach den Ausführungen von Landesdirektor Siegaud nicht stimmten.

Landesdirektor Siegaud erklärt, es sei gefast

worden, daß die Arbeitslosen höchstens 5 Lit den Tag verdienen dürfen. Vom Direktorium sei eine solche Anordnung nicht ergangen.

Abg. Jörres (Soz.) weist sodann noch auf die Widersprüche hin, die sich der Witauische Bloch in letzter Zeit in der Frage der Arbeitslosenunterstützung geleistet hätte. Im Schützenhaus hätten

die Anhänger des Witauischen Blochs dagegen protestiert, daß den Arbeitslosen eine Unterstützung nicht gezahlt werde, hier im Landtag seien sie aber gegen die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung. Dafür würden sie schon einmal „bezahl“ bekommen. Der Antrag des Abg. Jörres wird abgelehnt. Kurz vor 1 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 26. Januar 1932

	Bez. l. 50kg Lebendgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	—
b) ältere	33-35
Sonstige vollfleischige a) jüngere	—
b) ältere	29-32
Fleischige	24-27
Gering genährte	28-29
Bullen, jung, voll. höchsten Schlachtwerts	25-27
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige	23-24
Gering genährte	20-22
Kühe, jüngere voll. höchsten Schlachtwerts	24-26
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige	20-23
Gering genährte	16-19
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	12-14
Vollfleischige	31-33
Fleischige	26-30
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	18-23
Kälber, Doppellender bester Mast	17-22
Beste Mast- und Saugkälber	40-47
Mittlere Mast- und Saugkälber	27-40
Geringe Kälber	18-25
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer a) Weidmast	—
b) Stallmast	35-40
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	a) 36-38 b) 28-30
Fleischiges Schafvieh	32-35
Gering genährtes Schafvieh	23-27
Schweine, fetter über 300 Pfd. Lebendgewicht	40
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	38-40
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	35-38
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.	32-34
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	34-35

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	26.1.G.	26.1.B.	25.1.G.	25.1.B.
Kaunas 100 Litas	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,043	1,047	1,043	1,047
Kanada	3,626	3,634	3,596	3,604
Japan 1 Yen	1,588	1,542	1,588	1,542
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,88	14,92	14,73	14,77
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,53	14,57	14,38	14,42
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,254	0,256	0,254	0,256
Uruguay	1,748	1,752	1,748	1,752
Amsterdam 100 Guld.	169,48	169,82	169,58	169,92
Athen 100 Drachmen	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel 100 Belg.-500F.	58,69	58,81	58,69	58,81
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,11	82,23	82,11	82,23
Heisingfors 100 fin. M.	6,344	6,356	6,224	6,236
Italien 100 Lire	21,08	21,12	21,08	21,12
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kopenhagen 100 Kron.	80,02	80,13	79,32	79,88
Lissabon 100 Escudo	13,24	13,26	13,14	13,16
Oelo 100 Kron.	78,92	79,08	78,12	78,28
Paris 100 Fr.	16,56	16,60	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	65,43	65,57	64,98	65,07
Schwiz 100 Fr.	82,10	82,26	82,10	82,26
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,36	35,44	35,36	35,44
Stockholm 100 Kron.	81,12	81,25	80,62	80,78
Talinn 100 estn. Kron.	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	80,92	81,08	80,92	81,08
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Auftrieb: Rinder 1420, darunter Ochsen 309, Bullen 463, Kühe und Färsen 648, Kälber 2625, Schafe 3159, direkt zum Schlachthof 261, Schweine 14313, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3620, Auslandsschweine 721.

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern mittelmäßig, bei Schafen glatt, beste halbjährige Lämmer über Notiz, bei Schweinen ruhig.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 26. Januar Die heutigen Zufuhren betragen 64 inländische Waggons, davon 25 Weizen, 15 Roggen, 9 Gerste, 12 Hafer, 1 Bohnen, 2 Gemenge, und 2 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Peluschken. Amtlich: Weizen Durchschnitt 745 Gramm 22,90, unter Durchschnitt 730 Gramm 22,70, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 20,10, Gerste 16,50, dick 16,50, Hafer 13,80-14.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, 28. Januar Frische Winde aus westlichen Richtungen, meist bewölkt, vereinzelt etwas Regen, meist gute Sicht.

Übersicht der Witterung von Mittwoch, 27. Januar Hoch 787 Mitteld Deutschland südostziehend.

Temperaturen in Memel am 27. Januar 6 Uhr: + 2,6. 8 Uhr: + 3,0. 10 Uhr: + 3,0.

Berliner Ostdevisen am 26. Januar. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Katowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
48	2	Friesland S.D. (Assermann)	Gdingen	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.
49	2	Baltanien S.D. (Anderson)	London	Stückgut	U. B. C.
50	27	Holland S.D. (Rinow)	Oskars-hamn	Leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
44	26	Libau S.D. (Lewander)	Libau	Stückgut	H. Meyhoefer

Pegelstand: 0,78. — Wind: NW. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 29. d. Mts., vormittags 12 Uhr, werde ich in der Libauer Straße (Hof Gattow) 2 Alibiesseln weiter am Sonnabend, dem 30. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in der Weisse, 35 ein als Eigentum des Besitzers Gommis in Rublen gepändetes und daselbst untergeordnetes Perlenornament öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (9469) Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Sudburger Straße 11

Bekanntmachung

Die Aufnahme der Eltern schulpflichtig werdenden Kinder für die städtischen Volksschulen findet am Montag, d. 1. Februar, von 8 Uhr vormittags ab, in den Volksschulen durch die Herren Schulleiter statt. Der Beginn des Unterrichts im neuen Schuljahr wird noch bekannt gegeben. Bei der Anmeldung ist der Knappscheln und für außerhalb Memels geborene Kinder auch der Taufschein vorzulegen. Neu schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis zum 31. März d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden. Memel, den 21. Januar 1932. Der Magistrat

Ein Posten Herren-Joppen

gute schwere Ware im Inventur-Ausverkauf Lit 45.-, 40.- 39.- C. Wabulat & Co. Martistraße 48/49. 9482

Mein Inventur-Ausverkauf

endet am Freitag, dem 29. Januar Einige Beispiele meiner billigen Preise Weißware Treffer 1. Lit 1.40 Treffer 10. Lit 1.75 Treffer 12. Lit 1.95

Neu

pass. f. Kleider, Blusen, Anzüge Hosen in erstiger Auswahl für jeden annahmbaren Preis B. Lewin 9480 Martistraße 3/4 Telefon 143

Der Ausverkauf

der zur Brunsdehlins'chen Konfurmasse gehörigen Waren beginnt heute

Donnerstag, den 28. Januar er., 10 Uhr vormittags Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 11 und wird werktäglich von 9-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. fortgesetzt. Es sind noch vorhanden: (9470) Kleiderstoffe, Mantelstoffe und Futterstoffe, Weißwaren und Inletts, Damenkleider u Kinderkleider, Damenanzüge, Arbeiterjacks und Beinkleider, Pelzwerk für Kinder und Arbeiter u. a. m. sowie verschiedene Kurzwaren. Der Konkursverwalter

Der große Erfolg meines

Inventur-Ausverkaufes

ist der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit. Einzelne Damen-Kleid und farbige Spange Lit 12.-. Grundstücks-Markt

Schubhaus Golden

Grundstück im Zentr. geleg. v. sofort für 37000 Lit. sowie ein. eleg. Neubau. Danzer & Thomas Martistraße 48/49

Beer

gefesten Alters und Lebenserfahren, im Litauischen (Sprache und Schrift) vollkommen perfekt, mit guter Allgemeinbildung und schrittgewandt, wird für ein größeres Unternehmen gesucht. Bewerber müssen mit den Lebensverhältnissen und Existenzbedingungen der Landbewohner absolut vertraut sein und zu diesen, wenn möglich, persönliche Beziehungen haben. Meldungen mit genauer Darlegung der Veruß- und persönlichen Verhältnisse sowie mit Angabe von Referenzen unter Nr. 9081 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes Klavier a. Klaven gel. Ang. 8. Preisang. u. 9085 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9424

Zafeläpfel

gut und sätzlich zu kaufen gel. Ang. u. 9086 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9420

Kapitalien

2000-3000 Lit geg. gute Sicherh. v. 10. gel. Ang. unter 9080 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9408

Mädchen

20-3000 Lit a. Ablöf. einer Bankhypothek zur 1. Stelle auf ein hohes Geschichtsprundh. v. 10. gel. Ang. u. 9088 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9429

Verkäufer

Manufacturist, sucht zum sofortigen oder späteren Eintritt als Verkäufer oder Lagerist Stellung.pricht deutsch und litauisch. Ang. unter 9094 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Räume

geeignet für Büro oder Laden. Zu erfragen in Wa. Rinas-A-G. Memel, Simon-Dach-Straße 1.

Kolonialwaren- u. Schankgeschäft

von sofort oder später zu verpachten. Angebote unter 9083 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9417

Hypothekengeld

auf Stadtrandstücke zu vergeben. Ausf. Ang. mit Zinsang. u. 9092 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9439

Stellen-Angebote

3000 Lit zur Ablösung eines Bankkontos geg. Sicherh. und Zinsangabe von sofort gelucht. Ang. u. 9097 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 9453

Stellen-Angebote

für Sonnabend gelucht Heinrich Janz Freiermeister, Neue Straße 4a.

Mädchen

Schneidlerin wird gesucht. Ang. u. 9096 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9446

Mädchen

v. 1. 2. gel. 9413 Barfür. 1. 2. Kr. 1.

Austräumefrau

oder Mädchen gesucht Berl. Alexanderstraße 31

Ein tüchtiger, älterer

Verkäufer (9443)

Stellen-Gesuche

auf Stadtrandstücke zu vergeben. Ausf. Ang. mit Zinsang. u. 9092 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9439

Jung-Kontoristin

Auf., mit lit. Sprachkenntnissen, f. u. d. 1. Stelle Ang. u. 9093 an die Abfertigungsst. d. Blattes. 9441

Mädchen

Älteres tüchtiges v. Lande sucht Stell. in ein. Haush. Ang. u. 9087 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 9421

Vermietungen

Möbl. Zimmer (sep., i. Zentr. d. Stadt) an Herrn zum 1. 2. oder 15. 3. zu verm. 9431 Fr. Wernicke Hospitalstraße 1.

Möbl. Zimmer

zu vermieten 9456 Berl. Alexanderstr. 56, I.

Möbl. Zimmer

zu vermieten 9455 Prälung, Alexanderstr. 27

Möbl. Zimmer

zu vermieten 9445 Fräulein im Beruf als Mitbewohnerin gesucht. Dulles, Potangenstr. 9, Hofstr. 9445

Schlafstellen

zu haben 9458 Segal, Sohe Str. 14.

Mietgesuche

1-2 aut möbliert. Zimmer von sofort a. e. f. u. d. 1. Angebote mit Preis unter 9099 an die Abfertigungsst. d. Blattes. 9474

Möbl. Zimmer

zu vermieten 9410 Fr. Wernicke Hospitalstraße 1.

Möbl. Zimmer

zu vermieten 9456 Berl. Alexanderstr. 56, I.

Möbl. Zimmer

zu vermieten 9455 Prälung, Alexanderstr. 27

Möbl. Zimmer

zu vermieten 9445 Fräulein im Beruf als Mitbewohnerin gesucht. Dulles, Potangenstr. 9, Hofstr. 9445

Schlafstelle

für jüdischen Herrn mit oder ohne Pension zu haben 9452 Bäckerstr. 19/20

Heute früh entschlief ganz unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein herzenguter Mann, unser geliebter, treusorgender Vater, Großvater und Bruder

der Apothekenbesitzer

Theophil Grundmann

im 77. Lebensjahre.

Eise Grundmann, geb. Lohleit
Herta Scharfetter, geb. Grundmann
Franz Scharfetter
und drei Enkelkinder

Memel, den 26. Januar 1932

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet Freitag, am 29. d. Mts., um 2 Uhr von der Loge aus statt.

Statt Karten

Sonja Lurie
Thaman Falkowsky
Verlobte

Gut Carlsberg Kaunas

Königswäldchen

Sente, sowie jeden Donnerstag
Schmantwaffeln
E. Gellschat (9436)

Gesellschaftshaus

Sonnabend, den 30. d. Mts.
Gr. Maskenball
Prämierung der besten Masken
Anfang 8 Uhr Ende 3 Uhr (9433)

Mittagessen von 1.30 Lit an
Abendessen von 1.25 Lit an
empfehlen (9433)
Speisewirtschaft und Café
Polanacstraße 22.

Capitol

Mittwoch und Donnerstag
6 und 8 1/2 Uhr
Ermäßigte Preise
Lit 1.- / 1.50 / 2.- / 2.25

der hochinteressante Sexual-Tonfilm
Gefahren der Liebe

mit Toni van Eyck, Hans Stille
Albert Bassermann, Adalbert
von Soblettow u. a. m.

Jugendliche unter 16 Jahren
haben keinen Zutritt!

Beiprogramm
Tonwoche

Pensionär-Berein. Die Staffen-
führung des
Pensionär-Bereins Memel ist nach dem
Tode des Herrn Powls dem Vor-
stand mit Hilfe der Fördererwitwe Frau
Luise Liedtke in Memel, Sobol-
straße 4 a, übertragen worden.
Der Vorstand.

Kammer

Mittwoch nur 8 1/4 Uhr
(Karten à 1 Lit in beschränkter Anzahl)
Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr
2 Sonder-Vorstellungen

Einheitspreis 1 Lit

Eine unerschrockene und offene Darstellung
des brennendsten Problems der Gegenwart

Feind im Blut

Ein Tonfilm vom intimen Leben der Geschlechter
Was jeder von den Folgen des Geschlechts-
lebens wissen muß!
erschütternd in der Gestaltung eines einzelnen
Schicksals. An „Feind im Blut“ hat sich das seltene
Ereignis vollzogen, daß ein Lehrfilm ein filmisches
Kunstwerk geworden ist. (9473)

Beiprogramm / Tonwoche

Für Jugendliche verboten!

Apollo

Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr zum letzten Male

Olympia

(Hochstapler aus Liebe)
von Franz Molnar. Regie: Jacques Feyder mit
Nora Gregor, Julie Serda, Hans Junker-
mann, Theo Shall u. v. a.
Das charmanteste u. entzückendste Tonfilm-Lustspiel

Beiprogramm / Tonwoche

Am 26. d. Mts. starb plötzlich unser
hochverehrter Chef, Herr

Apothekenbesitzer

Th. Grundmann

Er war uns stets ein Vorbild in
Arbeits- und Pflichterfüllung und
hatte ein warmes Herz für seine
Untergebenen. Er wird uns un-
vergesslich sein. (9451)

Die Angestellten der Kronen-Apotheke

Nachruf

In der Nacht vom 25. zum 26. Jan-
uar rief Gott in die ewige Heimat
unser früheres Mitglied

Herrn Apothekenbesitzer

Theophil Grundmann

Der Verewigte hat als Kirchen-
ältester lange Jahre hindurch bis
hinein in die schweren Jahre
1923/24 unserer Johanniskirche
seine Kräfte und reiche Erfahrung
gewidmet. Insbesondere hat er
sich durch seine rege Mitarbeit am
Bau des Gemeindehauses und an
der Gründung der III. Pfarrstelle
ein bleibendes Verdienst erworben.
Die stille Vornehmheit seines We-
sens gewann ihm viele persönlichen
Freunde in der Gemeinde, die sein
Andenken auch über seinen Tod
hinaus ehren werden. (9442)

Der Gemeindefreiwortrat
der St. Johanniskirche

**Städtisches
Schauspielhaus**

Im Abonnement.

Von Montag,
den 25. Januar
bis einschli.
Freitag den 29.
Januar abends
8 Uhr

„Der Saub-
mann von
Köpenick“
Ein deutsches
Märchen in 15
Bildern von Car
Zudmayer

Sonnabend, den
30. Januar 1932,
abends 7 1/2 Uhr:
Geschlossene Vor-
stellung für d. freien
Gewerkschaften.

Sonntag, den
31., abds. 8 Uhr,
Lauten-Vieder-
abend: Selma
Thorn, Oscar
Besemfelder
Volkslieder
im Zwiegefängnis zu
zwei Lauten

Gewöhnl. Preise!
Vorverkauf ist er-
öffnet.

Abnahme!
Abonnenten
für d. 2. Rang
Der Umtausch für
die Abonnements
des 2. Ranges er-
folgt in der Zeit v.
25. Januar bis
1. Februar

Kassant

Tel. 1091

Marlene Dietrich

in
X 27

Regie: Josef von Sternberg

Anni Ondra

Ivan Petrovich, Georg Alexander

in
Die Fledermaus

ein Tonfilm nach der weltberühmten Operette

von **Johann Strauß**

Städt. Schauspielhaus

Sonntag, den 31. Januar 1932, abends 8 Uhr

Lautenlieder-Abend

Selma Thorn — Oscar Besemfelder

Volkslieder

im Zwiegefängnis zu zwei Lauten

Gewöhnliche Preise

Vorverkauf eröffnet

Am 25. d. Mts. verschied unser verehrter
Chef, der Reedereibesitzer Herr

Carl Ludwig Bieber

Er war uns ein lieber Vorgesetzter und
treuer Berater. Wir werden seiner stets
in Ehren gedenken.

Die Angestellten der Firma C. L. Bieber

Für alle uns und unsern lieben Entschlafenen in
reichem Maße erwiesene Teilnahme, insbesondere Herrn
Pfarrer **Leitner** für die tröstenden Worte am Sarge
und Grabe, der Schützengilde, der freien Bauinnung,
dem Stadtbauamt, dem Kriegerverein und allen Freunden
und Bekannten des Verstorbenen, die ihm das letzte
Geleit gaben, sowie für die zahlreichen Kranz- und
Blumenspenden sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Franz F. Palkies (9437)

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden unse-
res teuren Entschlafenen, besonders
Herrn Pfarrer **Leitner** für die
tröstlichen Worte am Sarge, dankt
im Namen der Hinterbliebenen

Th. Lotto

geb. Daniel (9422)

Eusan

ist das sicher wirkende Hausmittel bei:
Nerven- und Kopfschmerzen,
Migräne, Zahnschmerzen,
Grippe, Rheumatismus,
ist billig und vollkommen unschädlich
für Herz, Magen, Nieren und andere
Organe. (9302)

Depot: Schwarze Adler-Apothek
Memel

Café Mokka-Stuben

Jeden Donnerstag

ff. Schmantwaffeln (9435)

**Rob. Schmidt's
Lesezirkel**

14 Zeitschrift, 3. Wahl;
wöchentlich schon für
1 Lit

Bestellgeld 20 Cent
Prospekt frei. (8569)

Suttertall

Fischmehl, Glau-
berjals, Karlsba-
derjals, Wachhol-
derbeeren, Salmi-
pulver, Terpen-
tinöl, Maschinen-
öl, Tran, Leder-
fett, Fuchsen-Leder-
öl, Guffett. (9425)
Robert Mischowsky
Telefon 87

Freiengeschäft
3. Bed., gutgeb., ver-
änderungshalber von
loftort 3. verf. Angeb.
u. 9098 a. d. Abfertigung-
sstelle d. Hl. (9454)

Anruf 893
3 elegante 7-Eiter-
Limousinen. (7528)
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Autoanruf
997
H. Brix
Bäderstraße 15

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Lochwitz
Groß-Mellerfolge — Broschüre frei



Milch	Liter 30 Cent	la-Tafelbutter	Lit 2.50
Schlagsahne	litr. Lit 4.50	Tilsiter Vollfett	Lit 1.50
Kaffeesahne	litr. Lit 2.70	Tilsiter Halbfett	Lit 1.00
saure Sahne	litr. Lit 2.70	Glumse	Lit 0.50

Café Mokka - Stuben
Jeden Donnerstag
Hausfrauen - Nachmittag
Die behaglichen, neu renovierten
vergrößerten Räume d. Mokka-
Stuben u. die dezent Künster-
musik der Kapelle **Walter**
machen die Donnerstag-Nach-
mittage in den Mokka-Stuben
zum beliebtesten Aufenthalt der
Memeler Hausfrauen.
Hansgebäck! Schmantwaffeln!
Kaffee, Tee, Schokolade und
Gebäck nach Wahl
Gedeck 1.50 Lit incl.

Leberzäulein
aus achtbarer Familie für die Kaffe-
Angebote unter 9095 an die Abfertigungs-
stelle dieses Blattes.

An-
ruf 1360
elegante 7-Eiter-
Limousine
Rudi Cohn
Rohgardenstraße 4
Safen
au best. zu erke. beim
Värischer Spar- u.
Värischer Spar- u.
vereine G. m. u. G.
Memel, Fr. Wilh.
Str. 29/30 Tel. 504
(9456)

Smoking
für schlaffe Figur
1,70 m, und eine
Buntbademanne
preiswert a. verkaufen
Bahnhofstraße 6
III. Tr. (9457)

Sente Donnerstag ab 2 Uhr
feinste Schmantwaffeln
als Spezialität in und außer dem Hause Stück Lit 0.20
Konditorei Paul Renmann (9465)